

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen u. d. Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
für's Heim
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“

dreimal
wöchentlich

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 142 (1. Blatt)

Sonnabend, den 25. November 1916

44. Jahrgang

Die erste Besprechung der Zivildienstvorlage.

Weiter vorwärts in der Walschei. — Rumänen-Greuel. — Ernste Lage in Griechenland.

Die Zivildienstpflicht im Haushaltsausschuß.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages hat Donnerstag vormittag zusammen, um den Gesetzentwurf über den zivildienstlichen Hilfsdienst einer Besprechung zu unterziehen.

Staatssekretär Dr. Helfferich

gibt einen längeren Vortrag.

Die verbündeten Regierungen seien sich bewußt, daß die Einführung des zivildienstlichen Hilfsdienstes für alle nicht zur bewaffneten Macht einberufenen männlichen Deutschen vom 17. bis 60. Lebensjahre eine Maßnahme sei, die an Bedeutung alle bisher beschlossenen und im Werk gestellten Kriegsmassnahmen übersteige. Die Pflicht zum zivildienstlichen Hilfsdienst trete der allgemeinen Wehrpflicht zur Seite; neben die Millionen der Wehrpflichtigen träten die Millionen der zivildienstlichen Hilfsleistung. Der zivildienstliche Hilfsdienst sei die Folgerung aus der Tatsache, daß dieser Krieg um unser nationales Dasein und die Zukunft von Reich und Volk gehe, daß er nicht nur ein Krieg zwischen den bewaffneten Streitkräften der kriegführenden Staaten sei, sondern ein Krieg der Volkswirtschaften, ein Krieg der Rasse selbst, ein Krieg, in dem das deutsche Volk seine ganze Volkskraft bis zum letzten einbringen müsse. Die Aufgabe des Gesetzes sei die Mobilisierung der Arbeitskraft. Während unmittelbar nach Kriegsausbruch eine ganz außerordentliche Arbeitslosigkeit eintrat, die den Gegenstand einer der schwersten wirtschaftspolitischen Sorgen der ersten Kriegszeit bildete, hätten sich die Verhältnisse seither, wenigstens soweit männliche Arbeitskräfte in Frage kämen, in ihr Gegenteil verkehrt; statt Arbeitsmangel herrsche ausgesprochener Arbeitermangel. Die Knappheit an Arbeitskräften mache sich namentlich fühlbar für den zurzeit allerwichtigsten Teil unserer industriellen Tätigkeit: die Herstellung von Munition und Kriegsmaterial aller Art. Auch die Erhaltung und Erweiterung der Volksernährung, also die Versorgung der Heimatbevölkerung mit den Gegenständen des dringlichsten Bedarfs, sei in der Hauptsache eine Frage der Arbeitskräfte. Die Durchführung der zivildienstlichen Pflicht werde eine organisatorische Arbeit allergrößten Stils erfordern. Der Schwerpunkt der Durchführung des Gesetzes werde in der Verschönerung der Arbeitskräfte aus den bisherigen Tätigkeiten in andere, für die Kriegführung und Volksernährung wichtigere liegen. Dabei sei davon abgesehen worden, die Arbeitspflicht in der Art, wie sie für männliche Kräfte vorgesehen worden ist, auch für Frauen zu begründen. Trotz des fehlenden Jünglings werde jedoch auch hier planmäßiger als bisher vorgegangen werden müssen. Der Staatssekretär würdigte dann die außerordentlichen Leistungen, die Deutschlands Industrie und Landwirtschaft in den Kriegsjahren vollbracht haben und schloß: Das Gesetz werde der Welt ein Beweis sein für die äußerste Entschlossenheit des deutschen Volkes, mit Anspannung aller seiner Kräfte bis zum letzten Mann zu kämpfen. Wiederholt habe Deutschland zu erkennen gegeben, daß es zu einem solchen Ehren wahren bereit sei, unsere Feinde hätten bisher eine solche Bereitschaft nicht gezeigt. Die Einführung des zivildienstlichen Hilfsdienstes werde unseren Feinden und der ganzen Welt beweisen, daß das deutsche Volk unermüdet bis zum letzten Mann zum Durchhalten und zum Siege entschlossen sei.

Generalleutnant von Gröner.

Der Chef des Kriegsamtes, gab einen Überblick über die militärisch-technischen Anforderungen, denen mit Hilfe des Gesetzes Genüge geleistet werden soll. Der Zweck des Gesetzes sei, ihm Arbeiter für die Munitionsinindustrie bereitzustellen, dann Wehrpflichtige, die bisher im Heimatbetriebe unentbehrlich waren, freizumachen, endlich dem neuen Kriegsamte staatsrechtliche Grundlagen für seine Tätigkeit zu geben. Auch der Chef des Kriegsamtes gab der Erwartung Ausdruck, daß unsere Feinde aus diesem Gesetz unseren äußersten und entschlossensten Siegeswillen erkennen. Das Gesetz sei von dem Gebot der Stunde diktiert, für die Kriegszeit bestimmt und trage deshalb gänzlich unvolklichen Charakter. Der

Bericht des Großen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 23. November.
(Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen
Kuppel von Bayern

In den Abendstunden nahm das feindliche Artilleriefeuer beiderseits der Ancre und im Saillh-Wischmitt zu. Zeilangriffe der Engländer nördlich von Gueudecourt, der Franzosen gegen den Nordwestrand des St. Pierre-Baast-Waldes scheiterten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls
Prinzen Leopold von Bayern.

Südlich von Smorgon, nach starker Feuertorbereitung vorgehende russische Patrouillen wurden vertrieben. — Aufklärendes Wetter rief an verschiedenen Stellen zwischen Ostsee und Waldarpaten rege Artillerietätigkeit hervor.

Front des Generalobersten
Erzherzog Josef.

Am Ostrand von Siebenbürgen Geschehen von Aufklärungsabteilungen. Die Russen verstärken sich dort. — In der Walschei hat sich die Lage nicht geändert. Bei Craiova fielen neben anderer Beute 300 Eisenbahnwagen in unsere Hand.

Schwerpunkt liegt nicht im Gesetz selbst, sondern in seiner Ausführung. Zu den Einzelheiten der Durchführung führte Generalleutnant von Gröner dann noch aus, daß notwendige Einschränkungen und Stilllegung von Betrieben mit besonderer Vorsicht und ohne Gewalttätigkeit vorgenommen werden solle. Die Heranziehung der zivildienstlichen Kräfte aus ihrer letzten Beschäftigung soll nur allmählich nach Bedarf erfolgen. Die Leitung müsse in militärischen Händen bleiben.

In der Debatte

fürte ein Redner des Zentrums aus, daß man in den bisherigen Ausführungen eine zahlenmäßige Aufstellung zur Klärung der Bedarfsfrage vermisse; ferner, daß man nicht von Anfang an die ganze Volkskraft für die Anforderungen des Krieges eingesetzt habe. Es müsse verlangt werden, daß der Reichstag sowohl bei Erlass der Vorschriften, wie ihrer Durchführung mitwirke und eine Kontrolle darüber erhalte. Redner schloß vor, die Beratungen nach folgenden Gesichtspunkten einzuteilen: 1. Voraussetzungen der Dienstpflicht; 2. Arbeitsbedingungen der Dienstpflichtigen; 3. Organisation der Dienstpflicht; 4. Entschädigungsfrage. — Ein sozialdemokratischer Abgeordneter bedauerte, daß den Fraktionen erst gegen Ende der Entwurfsarbeiten bekanntgegeben worden sei. Für eine Ermächtigung des Bundesrats zur Festsetzung der Ausführungsbestimmungen sei seine Fraktion nicht zu haben, vielmehr sei auch die auf dem Wege der Gesetzgebung zu regelnde Ausführung, eine Sicherung für die lokale Durchführung der Vorschriften in das Gesetz einzuarbeiten. — Ein Redner der Nationalliberalen erklärte sich mit der Behandlung des Gesetzentwurfes einverstanden. Er hätte gewünscht, daß der Reichstag nicht verlagert worden wäre. Mit dem Grundgedanken des Entwurfes sei er einverstanden. Auch wünsche er rasche Erledigung. Ob nicht später eine Ausdehnung der Dienstpflicht der Frauen nötig werde, sei dahingestellt. Die Illusion, daß der Krieg nur vor kurzer Dauer sei, habe hier viel geschadet. Jetzt müsse man auf den Boden der Verträge treten, um Veräufnisse nachzuholen. — Ein Fortschrittler erklärte, für ein Mantelgesetz, ohne zu wissen, wie es geführt werde, könne er nicht eintreten. Ueber die Beschaffung der zivildienstlichen Kräfte gebe weder der Entwurf noch die Punkte, noch sei bei der mündlichen Begründung ein Wort darüber gesagt worden. — Ein konservativer Redner begrüßte den kraftvollen Entschluß der obersten Heeresleitung zum vorliegenden Entwurf lebhaft. Auch auf die Bevölkerung der befestigten Gebiete müsse zurück-

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-
Feldmarschalls v. Wadenstein.

In der Dobrudscha und an der Donau an mehreren Punkten Artilleriefeuer.

Mazedonische Front.

Die Geschehnisse östlich des Ohrida-Sees endeten mit dem Rückzug des Gegners. — An der deutsch-bulgarischen Front zwischen dem Prespa-See und dem östlichen Cernaulauf wurden mehrfache Teilvorstöße, an der Höhenstellung östlich von Paralovo stärkere Angriffe des Feindes zurückgeschlagen.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der Abendbericht.

W Großes Hauptquartier, 23. November.
(Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Auf beiden Somme-Ufern starkes Artilleriefeuer, besonders nördlich der Ancre und am St. Pierre-Baast-Walde.

In der Walschei plangemäßer Fortgang der Operationen.

In der Dobrudscha und an mehreren Stellen der Donau lebhaftes Feuer von Ufer zu Ufer.

gegriffen und sie zur Arbeit herangezogen werden. Die Eingriffe, die der Entwurf verursache, träfen nicht bloß die Arbeiter, sondern auch die Arbeitgeber. Bei der Ausführung müsse dafür gesorgt werden, daß die landwirtschaftliche Erzeugung keinen Schaden leide. Die Frage der Beschneidung der Unternehmergewinne sei sehr schwierig und würde viel Zeit in Anspruch nehmen. — Ein Mitglied der Deutschen Fraktion reichte darauf, daß der Reichstag längt ein Einverständnis gegen die Vergebung von Arbeitskräften in Kriegs- und sonstigen Gefangenen, bei der Regierung nicht das nötige Gehör gefunden habe. Er sei für rasche Verabschiedung des Gesetzes, aber auch dafür, daß vor Erlass der Ausführungsbestimmungen der Reichstag gehört werde. Nach kurzen weiteren Erörterungen wurde die Beratung abgebrochen und auf Freitag vertagt.

Der rumänische Krieg.

Der Vormarsch in der walschischen Ebene.

Der Kriegsberichterstatter Dr. Max Dorn schreibt in der „Adn. Ztg.“ unterm 21. November: Unmittelbar nach dem Siege bei Targu-Schiv war die Verfolgung der geschlagenen Rumänen aufgenommen. Im südlichen Tempo rücken die verbündeten Truppen weiter nach Süden vor sich zugleich nach Osten und Westen hin ausbreitend. Schon am 19. November hatte sich unsere Infanterie einiger Orte bemächtigt, die an der Bahn Craiova-Orsova liegen. Inzwischen räumte deutsche Kavallerie zwischen den Frontlinien mit den verstreuten Reiten der völlig verwirrten und durcheinander getriebenen feindlichen Verbände auf. Am 20. wurde neuer bedeutender Raumgewinn erzielt. Die Rumänen vor sich zurückgedrängt, gelangten die Unseren bis 7 Km. nördlich von Craiova, sie konnten heute diesen Erfolg in Richtung auf Craiova bereits so energisch ausnützen, daß die alte Hauptstadt der sogenannten kleinen Walschei nunmehr aus nächster Nähe bedroht ist. Damit stehen unsere Truppen so tief in Feindesland, daß sie von der Nordgrenze, wo sie eindringen, rund 110 Km. entfernt sind, während die Strecke von hier bis zur Donau, welche die rumänische Südgrenze bildet, nur noch knapp 80 Kilometer mißt. Ein mächtiger Keil ist in die walschische Ebene vorgedrungen, der sich von Tag zu Tag mehr vergrößert und vertieft. Von seiner weiter westlich, im Winkel von Orsova operierenden Gruppe hat der Gegner in den letzten Tagen einige Teile zu Hilfe gerufen, die bereits in Fühlung mit den Unseren sind. Der Rest der Orsova-Gruppe, der sich noch hält, scheint

dort völlig in der Luft. Ueberall, wo die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen mit den Rumänen ins Gefecht kamen, ging der Feind, der nur selten und auch dann wenig nachhaltigen Widerstand leistete, alsbald in regelloser Flucht und in Auflösung zurück. Er hat bei diesen Kämpfen abermals schwere Verluste erlitten, Gefangene in großer Zahl und reiche Beute in der Hand der nachdrängenden Verfolger lassen müssen. Schon um die Mitte des Monats haben die Rumänen angegeben, daß in dem Oltenia genannten Gebiet, das der von Norden nach Süden strömende Fluß von der Walschei westlich abschneidet, sämtliche Behörden und Banken ihre Kassen räumen und ihren Sitz weiter östlich jenseit des Alt verlegen. Nun aber wird auch diese Linie von Norden her bedroht, da die vom Noten-Turm-Bah aus südwärts drückenden verbündeten Truppen gestern und heute wiederum erhebliche Fortschritte gemacht haben; sie drängen zu beiden Seiten des Flusses vor und sind an der Ostseite über das schon genannte Dorf Sinoi hinausgekommen. In ganzen Scharen werden von diesem Kampfbah ununterbrochen Gefangene eingebracht, darunter zahlreiche Offiziere, die Kadetten der nördlich vom Noten-Turm-Bah gelegenen ungarischen Orte können den Andrang kaum bewältigen.

Rumänische Greuel.

(TU) Die „Norddeutsche Allgemeine Ztg.“ schreibt unter der Ueberschrift: Rumänische Greuel. Kaum sind die Berichte über die von den Rumänen in der Dobrudscha verübten Greuelthaten an bulgarischen Greisen, Frauen und Kindern bekannt geworden und schon liegen neue Beweise von fluchwürdigen Verbrechen vor, die rumänische Offiziere und Soldaten an deutschen Verwundeten begangen haben. Nach Anführung der einzelnen Fälle fährt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ fort: Diese Aussagen beweisen, daß Blünderung und Mord in Rumänien selbst von Offizieren begangen werden. Auch diese Verbrechen kämpfen angeblich für Freiheit und Kultur.

Die Kriegsmaterialversorgung Rumäniens.

(bb) Wie das „Journal de Geneve“ berichtet, versorgt Frankreich Rumänien mit Kriegsmaterial. Man kann überhaupt sagen, daß das rumänische Kriegsmaterial aus Frankreich stammt oder von rumänischen Fabriken aus Grundstoff hergestellt ist, die die Verbindungen an Rumänien sandten. Aus Frankreich sind neben Geschützen und Geschützen über 1000 Maschinengewehre, mehr als eine Million Handgranaten, Flugzeuge, leichte und schwere Kraftwagen, sowie Kraftwagenanhänger angekommen. Zu allen Geschützen wird die notwendige Munition geliefert. Für eine bestimmte Haubitze werden z. B. 1800 Schuß auf den Tag gerechnet. Die Lieferungen werden durch die technischen Missionen erleichtert, die Frankreich für die Anfertigung von Geschützen und Explosionsstoffen in Rumänien hat. Die Lieferungen umfassen weiter Stahl, Dynamit, Zolt, Schießpulver, Kupfer und auch Maschinen, um die Erzeugung der rumänischen Fabrik zu erhöhen. Frankreich und England sorgen für den Seetransport der Materialien. Eine französische Mission hat die Aufsicht bei der Umladung in den russischen Häfen und bei der Umladung in die Wagen der russischen Eisenbahnen, die eine bestimmte Anzahl Wagen für den Transport nach Rumänien freizuhalten haben. Zwei Monate waren notwendig, um das Material und Munitionswesen Rumäniens in Ordnung zu bringen. Nun sei die Verbindung zwischen Rumänien und den Bundesgenossen zustande gekommen. Unsere U-Boote und die künftigen Explosions in Argangelsk werden die Verbindung inzwischen etwas gelockert haben.

Die Lage in Griechenland.

Die Gesandten des Vierbunds abgereist.

Die Gesandten des Vierbunds mit ihren Angehörigen und ihrem Personal sind an Bord des griechischen Dampfers „Mytale“, der ihre vier Flaggen führte, ohne Zwischenfall nach Kavalas abgereist.

Die Verböhnung des Völkerrechts.

(W) Wie der griechische Gesandte mitteilt, hat der französische Reichshaber der vereinigten Seestreitkräfte der Entente in den griechischen Gewässern den Gesandten Deutschlands, Österreich-Ungarns, der Türkei und Bulgariens notifiziert, daß sie mit dem Personal ihrer Gesandtschaften

Ein englischer Großindustrieller für Verständigung mit Deutschland.

und Konjunkte sofort den griechischen Boden zu verlassen hätten. Deutschland hat bei Griechenland und sämtlichen anderen neutralen Staaten sowie bei Frankreich und England gegen diese Verletzung des Völkerrechtes, der freien Willensbestimmung eines neutralen Staates und der elementaren Grundsätze internationaler Gerechtigkeit scharfe Verwahrung eingelegt.

Immer neue Gewalttaten.

Der „Daily News“ wird aus Athen gemeldet: Zwanzig Angehörige feindlicher Staaten erhielten Aufforderungen, Athen gleichzeitig mit den Gesandten ihrer Heimatstaaten zu verlassen. Von ihnen allen steht fest — so behauptet das englische Blatt ohne jeden Beweis —, daß sie die Hände bei den deutschfreundlichen Umtrieben und Spähergeschichten im Spiele hatten. Unter ihnen befand sich auch der Vorkämpfer der deutschen Schule in Athen, Dr. Caro, die rechte Hand des Freiherrn v. Schenk. — Ueber die Frage der Auslieferung von Kriegsgeräten erzählt man: Im allgemeinen erwartet man, daß der Verband ein Ultimatum an die griechische Regierung richten, diese alsdann zurücktreten und daß darauf ein nationales Kabinett gebildet werden wird. Das Wochenblatt des Kriegerbundes forderte den König auf, die Ablieferung von Waffen und Schießpulver an den Verband abzulehnen. Das Blatt erklärte auch, das Volk sei der Gewalttätigkeit und „Anarchie“ des Verbandes müde. Admiral Jounet hat den zuständigen Behörden mitgeteilt, daß er besondere Maßnahmen zur Bewachung der Zeughäuser treffen wird. Man meldet des näheren, daß die Regierung die Forderung auf Ablieferung des Kriegsgeräts als unerfüllbar bezeichnete, da die Ablieferung einer Kriegserklärung gegen die Mittelmächte gleichkäme. Die Regierung bekräftigt in ihrer Antwort die Behauptung des Verbandes, daß Griechenland den Deutschen und Bulgaren in Ost-Mazedonien Kriegsgerät überlassen habe.

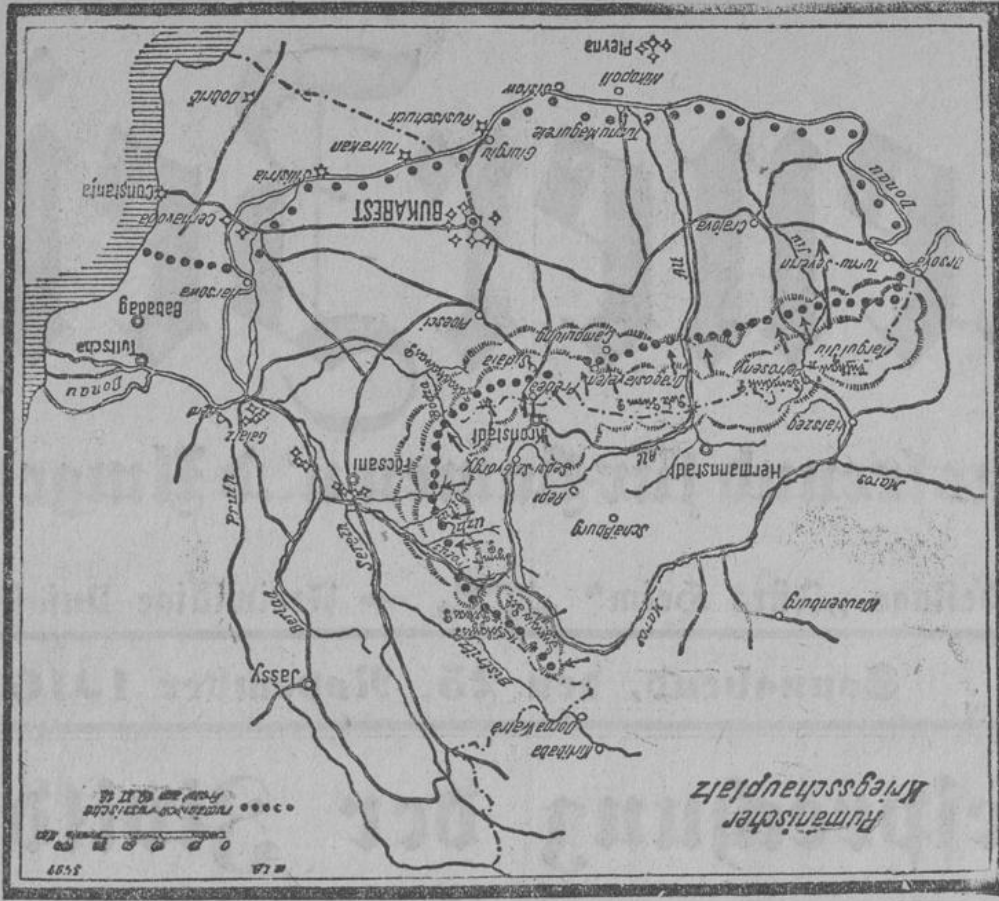
Blutige Zusammenstöße.

(TU) Die fortgesetzten Einschränkungen der Vollmachten der griechischen Behörden durch die Verbündeten führte, nach in Paris aus Athen vorliegenden Berichten, zu Tätlichkeiten. Es kam zu blutigen Zusammenstößen, bei denen es auch Tote gab. Die französisch-englische Zensur verhindert die Bekanntgabe von Einzelheiten, doch geht aus Andeutungen anderer Blätter hervor, daß aus der Vertreibung der britischen Besatzung aus der sogenannten neutralen Zone die Mißstimmung in den dortigen Kreisen zu erkennen ist.

Die Lage im Westen.

Wie England und Frankreich die Kolonialtruppen in den Tod schicken.

Wolffs Büro erfährt von militärischer Seite: Außer Artilleriekämpfen und unbedeutenden britischen Angriffen wie westlich von Serre am 21. und nördlich von Goudecourt und am St. Pierre-Baast-Walde am 22. November fehlten in den letzten Tagen umfassende Kampfhandlungen. Die große Sommeroffensive ist abermals und die kühnen Hoffnungen, die Engländer und Franzosen an den groß angelegten Angriff an der Ancre knüpfen, sind bereits wieder begraben. Die ungeheure Verschwendung von Menschen und Munition war wieder umsonst. Englische Blätter hatten am 15. November geschrieben, nunmehr sei Hoffnung, daß der Siegespreis Bapaume noch in diesem Jahre errungen werde. Bapaume hat allerdings weder militärische noch wirtschaftliche, noch politische Bedeutung. Sein geringerer moralischer Wert stände aber in schreiendem Mißverhältnis zu einem Opfer von über 600 000 Mann. Von Bapaume bis zum nächsten Punkt der belgischen Grenze sind noch 65 Kilometer, bis an die deutsche Grenze nicht weniger als 165. Indessen nicht einmal Bapaume vermögen die Engländer und Franzosen in der 14stägigen Schlacht zu erreichen. Nach allen Berichten verdrängt sich immer mehr der Eindruck, daß die Sommeroffensive in Blut und Schlamm gesunken ist. Die Witterungsverhältnisse sind derart, daß alle Angriffe ausbleiben. Ein großer Teil der Granaten klopft in dem aufgeweichten Boden nicht mehr. Die Sturmtruppen treten durchdrückt und frierend mit verschlammten Gewehren an. Die Regen-gezeiten erwarten ein jämmerliches Schicksal. Diese unumgänglichen Angriffe, deren Ausfallslosigkeit weder der englischen noch der französischen Heeresleitung verborgen sein kann, findet ihre Erklärung nur darin, daß die Heeresleitung nur um ihres Prestiges willen, die Schlacht fortsetzt und daß sie in erster Linie nicht ihre eigenen Landeskinder, sondern die Kontingente der weissen und farbigen Hilfstruppen rücksichtslos verbluten läßt. Am Großkampftage vom 5. November führten die Engländer volle drei australische Divisionen rücksichtslos ins Feuer, nachdem die Australier schon seit dem 22. Juli an der Somme eingesetzt worden waren. Wollte 6 Wochen kämpfen sie in dem heimumstrittenen Gelände von Pozieres. Zum großen Teil wurden junge Kriegsunerfahrene, nur kurze Zeit ausgebildete australische Soldaten gegen die deutschen Maschinengewehre vorgeschickt. Selbst bei dem einzigen ersten Angriff, der seit Beginn der Sommerkämpfe an der übrigen englischen Front bei Fromelles am 19. Juli stattfand, wurde neben einer englischen Division eine australische Division ungeübter junger Truppen unter blutigen Verlusten eingesetzt. Immer wieder tauchen die australischen Divisionen in vorderster Linie auf, so oft sie auch schon im Feuer dezimiert wurden. Im Juli, August und September haben die Australier und Neuseeländer rund 35 000 Mann bei Fromelles, außerdem 5000 Mann verloren. Drei Divisionen wurden an der Somme vollkommen aufgerieben. Auch die Kanadier wurden, nachdem sie im Juni bei Ypern die schwersten Verluste hatten und etwa auf ihren halben Bestand reduziert waren, anfangs September an der Somme eingesetzt. An allen Großkampftagen vom 9. September bis 23. Oktober standen sie in vorderster Linie. Die Brigade der Südafrikaner wurde im Delville-Walde vollkommen vernichtet. Die Anlagen aus den verschiedenen Dominions haben die englische Heeresleitung veranlaßt, bei den Vorstößen auf Beaumont und Beaucourt



ausdrücklich hervorzuheben, daß diese Angriffe durch Truppen von den englischen Inseln durchgeführt worden seien. Allein an der Butte de Balencourt mußten schon wieder Australier den Blutzoll zahlen. Die englischen Werber haben sie mit Verlockungen betrogen, wie aus allen Aussagen der Gefangenen hervorgeht. Die australischen Kontingente wurden lediglich für Verpflegung, später für die Dardanellen angeworben. Auch die Franzosen setzten ihre Hilfstruppen rücksichtslos ein. Anfangs Juli sollten Senegalgarnisonen in den Verbänden mit Kolonialdivisionen den ersten Stoß für die Somme führen, wie letztlich bei Verdun und bei dem Angriff auf Fort Douaumont, wurden französische bei den Angriffen im St. Pierre-Baast-Walde festgesetzt. Nachdem die Wahrheit trotz der Zensur langsam in den Kolonien bekannt wird, dort eine Reaktion einzufangen beginnt, verdoppeln die englischen Werber ihre Anstrengungen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Eine stürmische französische Kammer-sitzung.

In einer stürmischen Kammer-sitzung in Paris am Samstag kam es zu scharfen Ausdrücken seitens der Opposition gegen die Einberufung der jüngsten Jahresklasse. Der Sozialist Brisson und Genossen riefen durch ihre Angriffe gegen die Regierung und die Kammermehrheit heftige Zwischenrufe hervor. Briand konnte sich infolge der wiederholten Rufe „Nieder mit dem Krieg“ nur schwer Gehör verschaffen.

Vom Seekrieg.

10 feindliche Transportdampfer in sechs Monaten versenkt.

(TU) Wie aus London bekannt wird, sind nach englischen Aufzeichnungen in den letzten 6 Monaten 10 Transportdampfer mit je mehr als 1000 Mann Truppen verloren gegangen, von denen einige bereits als versenkt gemeldet worden sind. Darunter befinden sich 7 englische und 3 französische Dampfer.

Der richtige Weg.

In seiner Wochenübersicht bemerkt der Finanzmitarbeiter des „Amsterdamer „Alg. Handelsblatts“: „Wenn die Vernichtung von Handelschiffen durch die deutschen Unterseeboote in demselben Maße weitergeht, könnte der Augenblick kommen, da England gestutzten sein würde, mit Deutschland einen Vergleich zu schließen, wenn es auch in finanzieller und wirtschaftlicher Hinsicht imstande wäre, den Krieg noch weiter zu führen. Das sieht man in England auch ein und darum will man auch alle Kräfte anspannen, die Verluste der englischen Handelsflotte zu decken.“ „Daily Mail“ schreibt: Es wird sich, wenn die Frage des deutschen Streifens im Kanal im Parlament zur Sprache kommt, empfehlen, zu fragen, wie es mit der Freiheit der englischen Schiffsverkehrsverbindungen nach Holland steht. Kleine deutsche Torpedoboote aus Zeebrügge haben seit dem 23. Juni nicht weniger als 12 Dampfer angehalten. Es sei infolgedessen die Frage berechtigt, wer eigentlich die Nordsee beherrscht.

Wie die „Britannic“ sank.

(66) „Daily Chronicle“ meldet aus Athen: Das Hospitalschiff „Britannic“ war nach Madras unterwegs, um Verwundete und Kranke an Bord zu nehmen, von denen es ungefähr 3000 bergen konnte. Das Schiff hatte, wie gewöhnlich, nur Besatzung an Bord, ferner die gewöhnliche Anzahl Militärärzte, Verpfleger, barmherzige Brüder usw. Insgesamt waren 1200 Menschen auf dem Schiff. Als der Dampfer zu sinken begann, konnte man die Ordnung in der vollkommensten Weise aufrecht erhalten. Es entstand keinerlei Panik. Zuerst rettete man die Frauen, die im übrigen ruhig blieben. Sofort sandte der Marconitelegraph Hilfs-signale aus, welche bald eine Anzahl von verbündeten Schiffen herbeizog. 15 Personen sind umgekommen, viele wurden verwundet. Ein Mann, der sich an Bord der „Britannic“ befunden hatte, als diese versank, gab eine Schilderung der Vorgänge bei dem Untergang zweier Boote der „Britannic“. Beide Rettungs-boote wurden von den Schiffbrüchigen besetzt, während das Hinterdeck des Dampfers weit aus dem Wasser emporstieg und die Schrauben sich in der Luft bewegten. Die beiden Boote wurden gegeneinander geworfen

und zerschmettert. Viele Überlebende wurden zu Phaleron an Land gebracht, andere im Piräus und zu Keratsini. Die Personen, die nicht allzu beschädigt waren, begaben sich sofort an Bord eines anderen Dampfers.

Englische Drohungen.

Im „Spectator“ vom 4. 11. wird (von Lord Cromer?) ausgeführt: Jede weitere Verlängerung des Krieges, an der Deutschland ebenso die Schuld trägt, wie an seinem Beginn, muß bestraft werden. Deutschland ist bereits besiegt und gibt das nur nicht zu, um bessere Friedensbedingungen zu erzielen. Folglich muß ihm der Verband drohen: „Zwar kannst du vielleicht 1 bis 1½ Jahre uns wie dich noch weiter schädigen. Bistest du aber bis zum 31. Dezember 1916 nicht zum Frieden, so wächst deine Strafe, fürs Kaiserhaus, deine Fürsten, deinen Handel und alle Völker Deutschlands, Österreich-Ungarns, der Türkei, mit jedem weiteren Tage der Kriegsdauer.“ Von Waffenstillstand darf keine Rede sein. Folglich müssen die Bedingungen des Verbandes in dem Augenblick, wo Deutschland um Frieden bitten kommt, bereits festliegen und bei Nichtannahme und Kriegsverlängerung eine Verschärfung erfahren. Wir müssen versuchen, Österreich-Ungarn zum Abfall von Deutschland zu veranlassen; jeder Genosse der Mittelmächte wird sich durch früheren Rücktritt von ihnen Vorzugsbedingungen sichern wollen. Dem Kaiser ist zu drohen mit dem Hinweis auf das Verhalten Bismarcks, der 1871 nicht mit der französischen Regierung, sondern nur mit einer Nationalversammlung Frieden machen wollte; ferner sollte man den Kaiser daran erinnern, daß die Verhängung der napoleonischen Dynastie die Vorbereitung des Friedens von 1815 war. Der Demoralisierungsdruck muß man klar machen, daß sie, die nur zu Hause weint, ohne selbst die Regierung in die Hand zu nehmen, nicht auf Schonung rechnen darf. Die deutschen Bundesstaaten mögen sich überlegen, ob sie die ganzen Folgen der Verbrechen des Königs von Preußen tragen wollen; wenn sie sich vor diesem nicht bei Zeiten loslösen, werden sie ihrer Souveränität verlustig gehen. Ebenso scharf ist die habsburgische Doppelmonarchie zu verwarnen, obwohl man sie eher als Preußens Opfer denn Mitverschuldene behandeln möchte. Der Verband will den Islam unabhängig, aber die Türkei bei Kriegsverlängerung mit Verlust jeder Selbstbestimmung im Islam strafen, wegen ihrer Willkürigkeit und Bestechlichkeit gegenüber dem „Dombad“ — Selbstherrschern von Potsdam“. Solche Drohungen und Druck zum Frieden kann keinem erfahrenen Diplomaten schmer fallen.

Fleisch-, Fett- und fischlose Tage in England.

Aus London wird gemeldet: In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß die Regierung demnächst zwei fleischlose, zwei fischlose und zwei fettlose Tage einführen wird. Der Tagesbrotverbrauch soll ein englisches Pfund pro Kopf der schwerarbeitenden Bevölkerung und 350 Gramm für die übrige Bevölkerung sein. Ueber den täglichen Fleischverbrauch schweben noch Verhandlungen. Der Zuckerverbrauch soll pro Kopf auf 211 Gramm wöchentlich und der Milchverbrauch pro Kopf täglich auf ein Pint (etwas über zwei Liter) festgesetzt werden.

Wilsons Wahl als Friedenskundgebung.

(W) Die Presse hebt mit besonderer Betonung hervor, daß Wilson mit Hilfe der Pazifisten und der Progressiven wiedergewählt worden ist. Die „Evening Post“ wirft in einem aus Washington kommenden Aufsatz die Frage auf: Was hat die Wiederwahl Wilsons eigentlich zu bedeuten?, und schreibt dazu:

Das ist ein Punkt, der alle andern an Wichtigkeit übertrifft, gegen den im Wahlkampf kein Parteiargument aufkommen konnte, nämlich die Möglichkeit, dem Kriege in Europa durch die Bemühungen Wilsons ein Ende zu machen. Schon aus diesem Grunde ist es gut, daß das amerikanische Volk ihn wiedergewählt hat, denn sicherlich wäre Hughes im ersten Jahre seiner Amtsführung von innerpolitischen Fragen so in Anspruch genommen worden, daß

er kaum in der Lage gewesen wäre, seinen Einfluß zur Herbeiführung des Friedens auszuüben. ... Wilson verabsichtigt wirtschaftliche Bündnisse und Abmachungen für die Zeit nach dem Kriege, die nur neuen Haß säen, neue Kriege heraufbeschwören. Wenn Wilson jetzt für Weltfrieden eintritt, so wissen die Regierungen und Völker Europas, daß er das amerikanische Volk hinter sich hat; denn wenn am Wahltag etwas ausgesprochen worden ist, so ist es dies, daß Amerika Frieden wünscht.

Der deutsche Botschafter in Wien.

(66) Der Gesandte Graf Botho Wedel, gegenwärtig vortragender Rat im Auswärtigen Amt, ist für den Botschafterposten in Wien in Aussicht genommen. Die Zustimmung aus Wien konnte infolge der besonderen Umstände, die durch das Ableben des Kaisers eingetreten sind, noch nicht eintreffen. Es ist anzunehmen, daß Graf Wedel zunächst in „außerordentlicher Mission“ nach Wien geht.

Kleine Kriegsnachrichten.

In der Pulverfabrik in Vassens entstand eine Explosion. Mehrere Arbeiter sind getötet und eine Anzahl verwundet worden. Die Gebäude sind vollständig zerstört.

Die englische Verlustliste vom 16. 17. und 18. November enthält die Namen von 184 Offizieren (60 gefallen) und 8290 Mann.

Schadenersatzpflicht

der Annener Roburit-Gesellschaft.

Am 28. November 1908 ist in der Sprengstofffabrik der Roburit-Gesellschaft in Annen bei Witten ein Brand ausgebrochen, und zwar in dem sogenannten Mischraum, der im Selbstbetriebsgebäude liegt. Der Nachwächter der Fabrik entdeckte den Brand gegen 8 Uhr abends. Siebzehn Minuten später erfolgte eine Explosion in dem Mischraum. Durch diese wurde ein 15 Meter entfernter Holzschuppen in Brand gesetzt, in dem große Mengen Rohstoffe für die Roburitbereitung lagen, hauptsächlich Trinitrotolual, Ammonialsalpeter und Kalisalpeter. In diesem Schuppen ist dann ¼ Stunden später, gegen 9 Uhr, eine zweite, und zwar sehr schwere Explosion erfolgt, die nicht nur zur Folge hatte, daß die ganze Roburitfabrik selbst niederbrannte, sondern auch eine Reihe von Nachbargebäuden in Brand setzte, darunter das Fabrikgebäude der Firma K. Die letztere verlangt mit der vorliegenden Klage Schadenersatz für den durch den Brand entstandenen Schaden von der Roburit-Gesellschaft. Mehrere weitere Klagen seitens der übrigen geschädigten Nachbarfirmen im Gesamtsummebetrage von etwa 200 000 Mark schweben noch. Die Klägerin K. macht geltend, die Fabrikleiter der Beklagten hätten die Explosionsgefahr erkennen und vermeiden müssen, sie hätten aber fahrlässigerweise Vorkehrungen dagegen unterlassen.

Während das Landgericht Bochum die Klage abweist, hat das Obergerichtsgericht Hamm die Beklagte zum Schadenersatz verurteilt. Zur Begründung führt das Obergerichtsgericht aus: Für die Entstehung des Brandes in dem Mischraum der Beklagten Fabrik, der die späteren Explosionen zur Folge hatte, kommen die verschiedensten Möglichkeiten in Betracht. Eine Aufklärung ist in dieser Beziehung nicht zu erzielen. — Bei einem größeren Brande ist immer die Nachbarschaft gefährdet, insbesondere durch Überfliegen von Funken. Es ist ferner ohne weiteres klar, daß ein Brand auch eine Explosion im Mischraum und dem darüber liegenden Holzschuppen hervorrufen und daß solche Explosionen auch zu einer Zerstörung der in der Nachbarschaft befindlichen Gebäude führen konnte. Die Leitung der Fabrik der Beklagten mußte daher auf das Unterbinden der Weiterverbreitung eines entstehenden Brandes bedacht sein. Es ist aber ein Verschulden der Beklagten Fabrikleiter, daß sie nicht dafür gesorgt haben, daß ein Brand möglichst seiner Entstehung entdeckt wurde. Es war geboten, die Betriebsräume, insbesondere den Mischraum und Holzschuppen zu überwachen. Eine flüchtige Überwachung hat aber hier nicht stattgefunden, da die Arbeitszeit um 6 Uhr abends beendet war, der Nachwächter seinen Dienst aber erst um 8 Uhr antrat. Weiter liegt aber auch ein Verschulden der Fabrikleiter bezüglich des Überwachens des Brandes auf den Lagergeschuppen und der Entstehung der zweiten Explosion vor. Die verschiedenen Sachverständigen meinen, bei der geringen Entfernung des Lagergeschupps vom Mischraum und der Art der Lagerung der Rohstoffe dort habe sich wohl ein Sprengstoffschmelzen ausgebreitet, daß mit einem intensiveren Brand in dem Schuppen, nicht aber mit einer Explosion der dort lagernden Rohstoffe zu rechnen gewesen sei. Dieser Unternehmung ist aber nicht zugestimmt. Mag auch damals das Trinitrotolual allgemein für nicht explosionsgefährlich gehalten worden sein, so war es doch immerhin als möglich anzusehen, daß die bei einem Brande durch die Verbrennung erfolgende Vereinigung der einzelnen Rohstoffe eine Explosion nicht ausschloß. Eine ausreichende Sicherheit in dieser Beziehung hatte man nicht. Man kannte die Eigenschaften und Wirkungen der einzelnen Stoffe damals noch nicht genau. Daraus folgt aber, daß mit einer Explosion gerechnet werden mußte. Denn ein kleiner intensiver Brand konnte auch zu einer Explosion führen. Deshalb hätten die einzelnen Rohstoffe nicht zusammen, wenn auch in getrennten Behältern, in den Schuppen gelagert werden dürfen, sondern sie mußten durch massive Mauern voneinander getrennt werden, um ihre Vermischung im Falle eines Brandes zu vermeiden und dadurch zu verhindern, daß die geschmolzenen Rohstoffe miteinander in Reaktion treten und dadurch Explosionen auslösten. Daß die damaligen Geschäftsführer der Beklagten diese Sicherheitsmaßnahmen unterlassen haben, ist eine Verletzung der ihnen obliegenden Sorgfaltspflicht. Dadurch haben sie den Schaden der Klägerin verursacht, für den die Beklagte somit einstehen muß.

Das Reichsgericht hat dieses Urteil bestätigt und die von der Beklagten eingelebte Revision zurückgewiesen. (Aktenzeichen: VI. 303/16. — Urteil des Reichsgerichts vom 21. November 1916.)

Westfalen u. Rheinland.

(11) **Kamen, 25. Novbr. (Berichtsbüro.)** Die Neuverteilung der Zuteilung von Zuteilungsmarkten steht unmittelbar bevor. Die Zuteilungsmarkten dürften hiernach angeordnet werden, bei der Zuteilung von Zuteilungsmarkten der ersten Linie die Munitionsbereitstellung zu berücksichtigen. Sodann werden in Zukunft nur noch wirkliche Schwerarbeiter für die Zuteilung in Frage kommen. Die Gesuche aller anderen Personen dürften für die Folge durchweg abgelehnt werden.

Die Weihnachtspakete für unsere Soldaten

Nicht so zahlreich eingegangen, wie erwartet wurde. Es wurde von vornherein damit gerechnet, daß nicht soviel Pakete gebracht werden würden, wie in den vorhergehenden Jahren, weil es vielen Leuten schwer wird, Liebesgaben zu verschicken. Manche haben selbst Angehörige im Felde zu versorgen. Wir nehmen an, daß noch manche Familien und Einzelpersonen es verüben haben, die wiederum unseren tapferen Soldaten den Dank in Form von Liebespaketen abzustatten. Wir bitten deshalb herzlich und dringend, recht bald das Verüben nachzuholen. In dem Geschäft des Herrn Solmann werden auch noch in den nächsten Tagen Pakete für unsere braven Vaterlandskämpfer mit herzlichem Dank in Empfang genommen.

Wer helfen kann, der helfe bald!

(**Leihverkauf.**) Auf die vollen Fleischkarten entfallen in dieser Woche für Erwachsene 110 Gramm, für Kinder je 55 Gramm Fleisch. Der Preis beträgt 2,20 Mk. je Pfund.

(**Petroleum- und Kartoffel-Ausgabe.**) Wie aus den Bekanntmachungen im Infanterie-Regiment dieser Nummer ersichtlich, werden am Montag nachmittags von 4 Uhr ab wieder Petroleum- und Kartoffelkarten ausgegeben. Begünstigte sind heute Samstag nachmittags von 2-4 Uhr im Polizeibüro Markt 5, Zimmer 2 zu lösen. — Weiter wird von Mittwoch, den 2. November bis Donnerstag, den 7. Dezember Petroleum an die Begünstigten abgegeben. Das Nähere wollen unsere Leser aus den Bekanntmachungen erfahren.

(**Verlosung zugunsten der Verwundeten des Reserve-Lazarett-Kamens.**) Am Sonntag, den 3. Dezember, soll im Saale des Herrn Reinhard die öffentliche Verlosung zugunsten der hiesigen Verwundeten stattfinden und um 2 Uhr nachmittags beginnen. Die Verlosung enthält wieder viele, von Verwundeten angefertigte Gegenstände, die vereinigt mit anderen Verlosungsgegenständen, von Dienstag, den 28. d. Mts. an in den Schaufenstern des Herrn Gerdt, Dijkstraße, ausgestellt werden, wo dann auch noch Lose zu haben sind. Die Bewohner der Stadt Kamen und Umgebung werden hiermit herzlich eingeladen, an der Verlosung teilzunehmen gegen ein Eintrittsgeld von 30 Pfg. Damit die Verlosung nicht ermüdet, ist in den verschiedenen Räumen sowie nach Beendigung derselben für schöne Unterhaltung gesorgt. Ein kleiner a capella-Chor der Musikalischen Gesellschaft aus Dortmund, der, wie bekannt, erstklassig singt, hat sich bereit erklärt, sich selbstlos in den Dienst der guten Sache zu stellen. Ferner wird die hier rühmlichst bekannte und gern gehörte Lauten-Fängerin Frau Bett Butenuth aus Dortmund wieder zur Laute vortragen. Auch hiesige Damen sowie die Herzogliche Kapelle werden durch Vorträge erfreuen. Die Verlosungsfunden versprechen also anregend und für manchen gewinnbringend zu werden, und kann der im Saale anwesende Gewinner durch Vorzeigen seines Loses in den Räumen oder nach Beendigung der Verlosung seinen Gewinn gleich in Empfang nehmen. Wer nach der Verlosung noch etwas in zwanglosem Zusammensein bleiben will, um noch Vorträge zu hören, muß sich sein Butterbrot mitbringen, da Herr Reinhard in unserer jetzigen Kriegslage kein Abendbrot verabreichen kann.

(**Eine Volks- und Viehzählung findet am 1. Dezember statt.**) Die Volkszählung hat den Zweck, die vorläufige Bevölkerung zu ermitteln, während die Ergebnisse der Viehzählung nur zwecks der Staats- und Gemeindeverwaltung und der Förderung wissenschaftlicher Aufgaben, wie Übung der Viehzucht, nicht aber zu Steuerzwecken dient.

Die Dezember-Auszahlungstage des Allgemeinen Anwartschaftsvereins sind, soweit die beiden Jubiläen in Betracht kommen, verlegt worden, und zwar auf den 2. und 4. Dezember.

(**Frantzösischen Abschied**) nahmen zwei Kriegsgefangene am 21. November von der Zelle „Monopol“, auf der sie beschäftigt waren. Ihr Ziel war die holländische Grenze, doch ereignis voll es anders. ... Donnerstag nachmittags wurden die beiden Ausreißer von einem Posten der Eisenbahnstrecke Hamm-Reddinghausen festgehalten und in das Polizeigefängnis in Lünen gebracht. Es handelt sich um den 40-jährigen Franzosen Johann Lomajan und dessen 38 Jahre alten Landsmann Arthur Bodart. Beide wurden bei Mauerbeuge gefangen genommen.

(**Wethler, 25. Nov. (Kriegsfamilienabend.)** Am Sonntag, den 3. Dezember d. Js., soll im Saale des Herrn Hennigshagen, hier, ein Kriegs-familienabend abgehalten werden, der recht interessant zu werden verspricht. Den Bemühungen des Herrn Lehrers Spielberg ist es gelungen, den Austauschverwundeten Herrn Lehrer Stein aus Lütgendortmund zu bewegen, auch hier einmal, wie schon in so vielen Städten Westfalens und des Rheinlands, seine Erlebnisse als Kriegsgefangener in den Lazaretten und Kriegsgefangenenlagern Russlands und Ostasiens zu erzählen. Herr Stein hat es überall, wo er bisher gesprochen hat, so in Dortmund, Essen, Gelsenkirchen, Barmen u. a., verstanden, die Zuhörer derart zu fesseln, daß sie dem Redner mit der gespanntesten Aufmerksamkeit lauschten und sie ihm überall für seinen mehr als 1½stündigen Vortrag stürmischen Beifall zollten. Der Vortrag selbst zerfällt in drei Teile; jeder Teil bietet des Interessanten genug. Die Schilderungen werden infolge ihrer sehr anschaulichen Art aufs höchste fesseln. — Umrahmt werden die einzelnen Teile des Vortrages von Deklamationen, Chorliedern und gemeinschaftlichen Liedern. Zum Besten der deutschen Kriegsgefangenenfürsorge werden 30 Pfg. Eintritt erhoben und Programme, die zur Teilnahme an dem Familienabend berechnen, überall angeboten werden. — Alle militärischen, bürgerlichen und Frauen-Vereine seien zur Teilnahme an dem Kriegs-familienabend herzlich eingeladen. Möge es sich keiner entgehen lassen, einmal den Worten eines Mannes zu lauschen, der nach länger als einem Jahre dem Bande der Kette entronnen ist und seinen Entsetzungen ausgesetzt war. Da Herr Stein zu sehr vielen weiteren Vorträgen verpflichtet ist, wird sich so leicht nicht wieder die Gelegenheit bieten, ihn hier hören zu dürfen.

Wer helfen kann, der helfe bald!

(**Leihverkauf.**) Auf die vollen Fleischkarten entfallen in dieser Woche für Erwachsene 110 Gramm, für Kinder je 55 Gramm Fleisch. Der Preis beträgt 2,20 Mk. je Pfund.

(**Petroleum- und Kartoffel-Ausgabe.**) Wie aus den Bekanntmachungen im Infanterie-Regiment dieser Nummer ersichtlich, werden am Montag nachmittags von 4 Uhr ab wieder Petroleum- und Kartoffelkarten ausgegeben. Begünstigte sind heute Samstag nachmittags von 2-4 Uhr im Polizeibüro Markt 5, Zimmer 2 zu lösen. — Weiter wird von Mittwoch, den 2. November bis Donnerstag, den 7. Dezember Petroleum an die Begünstigten abgegeben. Das Nähere wollen unsere Leser aus den Bekanntmachungen erfahren.

(**Verlosung zugunsten der Verwundeten des Reserve-Lazarett-Kamens.**) Am Sonntag, den 3. Dezember, soll im Saale des Herrn Reinhard die öffentliche Verlosung zugunsten der hiesigen Verwundeten stattfinden und um 2 Uhr nachmittags beginnen. Die Verlosung enthält wieder viele, von Verwundeten angefertigte Gegenstände, die vereinigt mit anderen Verlosungsgegenständen, von Dienstag, den 28. d. Mts. an in den Schaufenstern des Herrn Gerdt, Dijkstraße, ausgestellt werden, wo dann auch noch Lose zu haben sind. Die Bewohner der Stadt Kamen und Umgebung werden hiermit herzlich eingeladen, an der Verlosung teilzunehmen gegen ein Eintrittsgeld von 30 Pfg. Damit die Verlosung nicht ermüdet, ist in den verschiedenen Räumen sowie nach Beendigung derselben für schöne Unterhaltung gesorgt. Ein kleiner a capella-Chor der Musikalischen Gesellschaft aus Dortmund, der, wie bekannt, erstklassig singt, hat sich bereit erklärt, sich selbstlos in den Dienst der guten Sache zu stellen. Ferner wird die hier rühmlichst bekannte und gern gehörte Lauten-Fängerin Frau Bett Butenuth aus Dortmund wieder zur Laute vortragen. Auch hiesige Damen sowie die Herzogliche Kapelle werden durch Vorträge erfreuen. Die Verlosungsfunden versprechen also anregend und für manchen gewinnbringend zu werden, und kann der im Saale anwesende Gewinner durch Vorzeigen seines Loses in den Räumen oder nach Beendigung der Verlosung seinen Gewinn gleich in Empfang nehmen. Wer nach der Verlosung noch etwas in zwanglosem Zusammensein bleiben will, um noch Vorträge zu hören, muß sich sein Butterbrot mitbringen, da Herr Reinhard in unserer jetzigen Kriegslage kein Abendbrot verabreichen kann.

(**Eine Volks- und Viehzählung findet am 1. Dezember statt.**) Die Volkszählung hat den Zweck, die vorläufige Bevölkerung zu ermitteln, während die Ergebnisse der Viehzählung nur zwecks der Staats- und Gemeindeverwaltung und der Förderung wissenschaftlicher Aufgaben, wie Übung der Viehzucht, nicht aber zu Steuerzwecken dient.

Neueste Nachrichten

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 24. November.

(Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

(**Westlicher Kriegsschauplatz.**)

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Im Ober- und Westschattbogen lebte zeitweilig die Feuerkraft auf.

(**Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern**)

Nördlich der Ancre setzte nachmittags starker Feuer ein, das auch auf das Südufer übergriff. — Mehrere Angriffe der Engländer erreichten nirgends unsere Stellungen, meist brachen sie verlustreich schon im Sperrfeuer zusammen. — Am St. Pierre-Waast-Walde und südlich der Somme bis in die Gegend von Chaulnes war bei guter Sicht der Artilleriekampf heftig.

(**Westlicher Kriegsschauplatz.**)

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine größeren Gefechts-handlungen.

(**Front des Generalobersten Erzherzog Josef.**)

In der walachischen Ebene nähern sich die Truppen des Generals der Infanterie von Falkenhayn dem Alt. — Im Westzipfel Rumaniens ist der feindliche Widerstand gebrochen. Drjova und Turnu Severin sind genommen.

Dallan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Madsen.

Auf dem rechten Flügel der Donbrudschakfront wurden russische Kräfte durch Vorstoß bulgarischer Truppen aus dem Vorgelände unserer Stellungen zurückgeworfen. Auch an anderen Punkten der Armee besteht Gefechtsberührung. — In der Donau-Kämpfe.

Mazedonische Front.

Zwischen Prespa-See und Cerna mehrfach starker Artilleriefeuer. Teilweise des Feindes nordwestlich von Monastir und bei Malovo scheiterten.

(**Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.**)

Der Abendbericht.

W Großes Hauptquartier, 24. Nov. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

(**Im Sommergebiet nichts Wesentliches.**)

Wir erreichten den Mittelfluss. Kräfte der Heeresgruppe Madsen haben die Donau an mehreren Stellen überschritten.

Eine Erklärung der deutschen Admiralität.

(W) Berlin, 24. Nov. (Amtlich.) Im englischen Unterhause ist die angeblich durch ein deutsches Unterseeboot erfolgte Versenkung des Hospitalschiffes „Britannic“ als völlerrechtswidriger Akt unmenschlicher Barbarei hingestellt worden. Demgegenüber wird festgestellt, daß die „Britannic“ durch ein deutsches Unterseeboot nicht versenkt worden ist.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein zweites englisches Lazarettenschiff gesunken.

Die englische Admiralität meldet: Das englische Lazarettenschiff „Graemar Castle“ ist auf der Fahrt von Salomil nach Malta mit einer Anzahl Verwundeter an Bord in dem Kanal von Myhoni im Ägäischen Meer auf eine Mine gelaufen oder torpediert worden. Alle Mitfahrenden sind gerettet. Das Schiff hatte einen Verdrang von 3280 Tonn.

Jagows Nachfolger.

(W) Die Nordd. Allg. Ztg. meldet: Der Kaiser und König hat dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Staatsminister v. Jagow, den erbetenen Abschied bewilligt. Gleichzeitig ist der scheidende Staatssekretär als lebenslängliches Mitglied des preussischen Herrenhauses berufen worden. Zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ist der bisherige Unterstaatssekretär Zimmermann ernannt worden, an dessen Stelle der bisherige Dirigent der politischen Abteilung, Gefandier von Stumm, tritt. Mit Rücksicht auf die wachsende Arbeitslast, die sich durch den Krieg für die Leitung des Auswärtigen Amtes ergeben hat und weiter ergeben wird, ist der Posten eines zweiten Unterstaatssekretärs zunächst provisorisch geschaffen worden. Mit der Ernennung dieses Postens ist der kaiserliche Gefandte z. D. Freiherr von dem Busche-Haddenahausen bestimmt worden.

Ministerwechsel in Russland.

(W) Die Petersburger Telegraphenagentur meldet: Staatssekretär und Verkehrsminister Trepow ist zum Ministerpräsidenten ernannt worden. Der bisherige Ministerpräsident und Minister des Innern Stürmer wurde zum Oberkammerer des kaiserlichen Hauses unter Beibehaltung der Funktion eines Mitgliedes des Reichsrates ernannt. — Durch kaiserlichen Erlass ist die Duma und der Reichsrat bis zum 2. Dezember vertagt worden.

Machen Sie Versuch

Ersatz für Seife!

Versuchen Sie Schneiders Waschmittel-Ersatz das Beste für Hände u. Wäsche

Probe-Postkoll

5 Pfd. Wachsmittel-Ersatz
1 Pfd. allerbestes Waschpulver,
4 Stücke Seifolin
6 Stücke schäum. u. duftende Dr. Bethmanns Vaseline Toilettenstücke
franko Nachnahme 7.50 Mk.
100 Pfd. Waschmittel Ers. 38 Mk.
50 Pfd. „ 20 „

A. S. Schneider Elberfeld

Wülflingstr. 8. Telef. 5913.

1224

Sie bleiben Kunde.

(**Donrohre, Schweine-Tröge**)

von 0,50 bis 1,50 Meter,

(**Pferde-Tröge, Kuh-Tröge und Tröge zum Einsätzen**)

des Fleisches.

Karl Asche,

1268 Nordenmauer 37.

(**Kriegs-Postkarten**)

vorrätig in der Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Gegen Rheuma

Benutzen Sie,

wenn Ihnen daran liegt, Beseitigung der Schmerzen zu erzielen,

nur Carmol.

Dieses vorzügliche Mittel empfiehlt sich selbst. Carmol-Geist

Carmol tut wohl.

Flasche Mk. 0,75, 2,00, Doppelfl. Mk. 1,25, 3,50.

fordern Sie ausdrücklich Carmol.

Carmolfabrik, Rheinsberg, Mark.

Mädchen

sucht 1264

Frau R. Grathoff,

Unna i. W.

Besser möbliertes

Zimmer,

eventl. mit Pension, zu vermieten.

Zu erst. in d. Geschäftsstelle d. „Kamener Ztg.“

Felle

alle Sorten

kauf zu den höchsten

Preisen an

J. Wolff & Sohn,

Güldenstraße.

Druck u. Verlag v. G. May in

Frankfurt, verantwortlicher Redakteur: P. Schubert.

Bruch-Heilung

Spezial-Arzt Dr. med. Bäumges

Haupt-Institut Köln, Sachsenhausen 16, Sprechst. Sonntag, Montag, Dienstag, 9—1 Uhr.

Dortmund, Klosterstrasse 13.

Sprechstunden

jeden Dienstag, von 9—1 Uhr.

Hannover, Alte Cellerheerstr. 62

Sprechstunden

jeden Sonntag, von 9—1 Uhr.

Bielefeld, Kaiserstrasse 39.

Sprechstunden

jeden Montag, von 9—1 Uhr.

1270

Auswärtige Patienten können zugleich am Tage des Besuchs die Rückreise antreten, da ein mehrtägiger Aufenthalt nicht erforderlich. Die Anwendung der Habenicht-Methode ist sehr einfach und erfordert täglich kaum eine Minute Zeit. Keine briefliche Behandlung. Bei Anfragen Rückporto erbeten. Jedem Bruchleidenden wird auf Wunsch die Schrift über den „Untersleibsbruch“ kostenfrei zugesandt.

Dortmund, Hermannstr. 12.

Im Jahre 1915 hörte ich von Ihnen und begab mich in Ihre Behandlung. Der Erfolg Ihrer Behandlung war völlige Heilung, weshalb ich Ihnen hiermit auch meinen Dank ausspreche.

Mit freundl. Grüßen Wenzel Hollas.

Sommerberg, Post Höchst, Kreis Hörd.

Ihre Bruchheilung ohne Operation, ohne Berufsstörung hat meinen kopfgrossen Bruch vollständig geheilt, welches ich Ihnen hiermit bekannt gebe. Ihre naturgemässe Methode werde ich gern weiter empfehlen.

Hochachtungsvoll Karl Serwin.

Lünen a. d. Lippe, den 18. Dezember 1915.

Gretesstrasse 1.

Ihre Habenicht-Methode hat mich ohne Operation und ohne jegliche Berufsstörung von meinem Nabelbruchleiden befreit. Werde Sie bei jeder Gelegenheit empfehlen.

Frau Josef Böckmann.



Nachruf.

Du wurdest aus unserer Mitte gerissen,
Für's Vaterland gabst du dein Blut.
Als Freund werden wir dich stets vermissen,
Du warst so edel, treu und gut.

Auf dem Felde der Ehre fiel unser teurer Freund

Wilhelm Schäfer

Musketier im Inf.-Regt. 172

Es war uns ein treuer Freund und Kollege.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Dilettanten-Verein „Frohsinn“

Kaiserau-Methler.

1278

Geschäfts-Drucksachen

liefert in aller Art und
in feinsten Ausführung
C. Holtmann, Kamen
Bahnhofstr. 53 4



Gut erhaltener Dauerbrenner

zu verkaufen. 1263
Kaiserau bei Rurl.
Sektion II, Nr. 150.

A. Eick & Comp. Dortmund Ostenhellweg 23

empfehlen

solide dunkle

**Herren-Paletots
Herren-Ulster
und Sport-Paletots
Herren-Anzüge**

in neuesten flotten Formen und Mustern
zu den billigsten Preisen.

**Schwarze Anzüge
Smoking- u. Frack-Anzüge**
in allen Preislagen.

**Lodenmäntel, Pelerinen,
Lodenjoppen, Gummimäntel**
in jeder Qualität und Preislage.

Herren-Hosen
in sehr grosser Auswahl.

**Knaben-Ueberzieher
und Mäntel**

**Knaben- und Kinder-Anzüge
sowie
Berufs-Kleidung**
zu mässigen Preisen.

In unseren Verkaufslokalitäten
Balkenstraße 36 und 38
beim Bezirkskommando

zu gleichen Preisen ebenfalls grösste Auswahl
obengenannter Artikel.

Bezugsscheine

von der Behörde vorher gestempelt, sind
mitzubringen — Auswärtswohnende wollen
mit deutlicher Angabe ihrer Adresse
und Angabe der Gegenstände welche gekauft
worden sollen, per Postkarte von uns ausge-
fertigte Bezugsscheine zum Stempeln fordern

A. Eick & Comp. Dortmund.

Größere evang. Gemeinde.
Sonntag, den 26. Novbr.
Totenfest.

9 1/2 Uhr: Vorbereitung.
Pastor Gieseler.

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.
Pastor Koch.

Abendmahlfeier.
2 Uhr: Kindergottesdienst.

Pastor Gieseler.
3 Uhr: Taufen.

5 Uhr: Liturgischer Gottesdienst.
Pastor Philipp.

Evang.-lutherische Gemeinde.
Sonntag, den 26. Novbr.
Totenfest.

Morgens 9 1/2 Uhr: Beichte.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.

mit Feier des hl. Abendmahls.
Pastor Gieseler.

5 Uhr: Liturgischer Gottesdienst.
Im Anschluß daran: Beichte u.
Feier des hl. Abendmahls.

**Rathenower Brillen
und Vincenez** für jedes
nach ärztlicher Vorrichtung zu haben bei

Optiker Joseph Jacob
Kamen, Kämmerstraße 4.

Sämtliche Reparaturen werden prompt ausgeführt.
Auch für den Bezirk Kamen ist mir der Ver-
kauf für die Ortskrankenkasse übertragen.

Basse & Uerpmann,

Bekannte Fahrtvergütung bei Einkehr
20 Mark so.

Kartoffelausgabe für Schwerarbeiter.

Montag, den 27. Nov., nachmittags von 4 Uhr
ab, werden im Liebig'schen Saale je 1 Zentner Kar-
toffeln für den Rest der Schwerarbeiter ausgegeben.
Preis 4 Mk. je Zentner. Die Bezugsscheine sind
morgen, Sonnabend, den 25. November, nachmittags
von 2—4 Uhr, auf dem Polizeibüro Markt 5 Zimmer
2 zu lösen. Ein Ausweis als Schwerarbeiter, aus-
gestellt von dem Arbeitgeber und der Kartoffelschein
sind vorzulegen. 1273

Kamen, den 24. Nov. 1916. Die Ortsbehörde.

Petroleum-Ausgabe.

Das Ausgleichpetroleum für den Monat Nov.
ds. Js. kommt in der Zeit von Mittwoch, den 29.
Nov. bis Donnerstag, den 7. Dezbr. ds. Js.
zur Ausgabe an die Bezugberechtigten. Bei den bis-
her ausgegebenen Bezugsscheinen ändert sich nichts.
Evt. Nachträge zur Liste sind am Montag, den
27. ds. Ms. in der Zeit von vormittags 9—
11 Uhr auf dem früheren Polizeibüro — Eingang
Kirchstraße — anzumelden. Alle Haushaltungen,
die Gaslicht haben, ohne Unterschied ob eine
oder mehrere Flammen, erhalten von dem Ausgleich-
petroleum nichts, dieselben müssen ihren Bedarf aus
dem im freien Handel befindlichen Petroleum decken.
Also nur solche Haushaltungen mögen sich an
dem angezeigten Termine melden, die an das
Gasrohrnetz nicht angeschlossen, überhaupt nur
auf Petroleumlicht angewiesen sind und bisher
einen Petroleum-Bezugsschein nicht empfan-
gen haben.

Kamen, den 24. November 1916. 1277

Der Magistrat: Mönninghoff.

Das schönste

Weihnachts-Geschenk

für unsere Krieger ist eine

gute Photographie

von seinen lieben Angehörigen daheim.

Vergrößerungen

nach jedem Bilde eignen sich vorzüglich
als Weihnachtsgeschenke.

Aufträge im Interesse der guten
Ausführung baldigst erbeten.

Ernst Brass,

photogr. Anstalt,

Kamen, Bahnhofstr. 49.

Fernruf 154.

Fernruf 154.

Herde-, Oefen- Reparaturen

aller Art werden von mir
selbst ausgeführt.

Ausmauerungen und
alle Erbsacheile. 1170

Schlosserei und
Reparatur-Werkstatt

Wilhelm Pröpper,
Kamen, Weststr. 54.

Stärkewäsche

Kragen, Manschetten,
Oberhemden liefert

schnellstens 782

Färberei

Galiusche

Waschanstalt.

Kamen, Weststr. 88,
Unna, Bahnhofstr. 20.

Bieh- u. Inventarverkauf.



Am Dienstag, den 28. November, vor-
mittags 10 1/2 Uhr anfangend läßt Herr Gußbier
Rade (auf Schulze-Wedelings Hof) in Rünthe verzie-
hungshalber folgendes lebende und tote Inventar als:

3 schwere belgische Arbeitspferde, 1 Pony,
3 schwere, tragende Milchkuhe, 4 Stück
Jungvieh, 17 Stück teils tragende Sauen,
eine Anzahl Läufer und Ferkel, ferner
einen fahrbaren elektrischen Motor, (10 PS),
2 Nähmaschinen (Handableger), 1 Drill-
maschine, 1 Häckselmaschine, etwa hundert
Meter Feldbahngleise mit Rippwagen,
4 Ackerräder, 2 Rutschwagen (Break und
Halbverdeck), 1 Rollwagen, 2 Milchwagen,
2 Sturzfallen, verschiedene Handkarren,
1 Pferderechen, div. Aderwalzen, Eggen,
Kultivatoren, Pflüge, 1 Düngestreuer,
Rutsch- und Arbeitspferdegeschirre, Betten
und Bettstellen, sowie verschiedenes Haus-
gerät usw. usw.

Öffentlich gegen bar und Kredit verkaufen. Bieh und
Gegenstände unter 10 Mark gegen bar. Das Gut ist
in 30 Minuten vom Bahnhof Bergkamen-Werne zu
erreichen. 1262

Sandbochum.

Budde.

Preiswerte neue Winter-Mäntel.

Ohne Bezugsschein käuflich sind:

Samt-Jacken und -Mäntel, Plüsch-Jacken und
-Mäntel, Samt-Jackenkülder.

Wir haben, die zunehmende Knappheit an Waren frühzeitig erkennend, be-
trächtliche Mengen mollig warmer Wintermäntel für Damen und Kinder in
den beliebtesten und neuesten Formen rechtzeitig für unsere Kunden erworben
und können darum auch jetzt unsere bekannt grosse Auswahl bieten. — In
allen Bezugsscheinfällen geben wir gerne Auskunft. Bezugsscheine werden
auf Verlangen durch die Post frei zugesandt.

Erfolgt an
Sonntagen, I.
oder deren R.
zeile oder der

Nr. 1.

Kaiser Ka

Eine Extra

öffentlich

geben: Liebe

Sch habe di

ernennen un

gilteder des

Stellung

Zugleich b

schlossene Pro

antabaren.

Wien, 21. 1

Die bezeugt

Mein Haus, N

der Jahre des

nezu fieber

Monarchie anbe

Durch die

rennen hatte,

leben, unbel

merites men

reienalter m

ein hebrs Se

seinen Böll

Beiseit. Einfl

ie dauernden

summenlebens u

and aus schwer

te und gute

eine lange un

auf die Höhe

heute im Vere

den den Kan

besteht.

Sein Werk

enden.

In Sturm

Thron meiner

erlauchter Ohm

unterläßt.

Noch ist d

der Bahn der

meinen, in for

archie und W

je zerklümmern

Ich weiß, i

in dem Enfschl

is der Friebe

Meiner Monar

lage ihrer ung

Mit stolzer

daß Meine he

läßt auf die

Meiner Böller

haft mit den

in alle Angri

dem Bestand

Wichluß des

Ebenso um

daß meine Ma

der altverbr

belegelten un

über beiden S

ausen geftäft

weird, daß Me

dem Gedanken

von tiefer En

freudiger Ent

erhöhen Reinde

riedensneue

niesen werden

Monarchie mit

Bosnien un

Selt der inner

der Erstarkung

Indem ich

und Mein Sa

Welter herabl

mächtigen, d

hinterlassen h

Ich will

und Opfer de

kennen, die s

riedens Meir

soweit es die

bedingungen u

Verbindeten u

hatten werden

Meinen W

Hebenoller P

schungsmäßig

rechtfame hoch

für alle sorg

nehmungen u

giltige Wohl

Zeit und Ord

schlimmen, al

Beileidigkeit di

füßern.

Als kostbar

nehme ich die

Beträuen, da

Dieses Verma

leihen, den P

amtes gerech

Zurückdrun

unerschütterlich

befest von in

will ich Mein

in den Dienst

hast m. p.

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 142 (2. Blatt)

Sonnabend, den 25. November 1916

44. Jahrgang

Kaiser Karl an seine Völker!

Eine Extraausgabe der „Wiener Zeitung“ veröffentlicht nachstehendes allerhöchstes Handschreiben:

Hochw. Dr. von Körber!

Ich habe die Regierung am heutigen Tage übernommen und bestärke Sie und die übrigen Mitglieder des österreichischen Ministerrats in Ihren Stellungen.

Zugleich beauftrage ich Sie, die beabsichtigte Proklamation an meine Völker zu veröffentlichen.

Wien, 21. 11. 1916. Karl m. h. von Österreich m. p.

An meine Völker!

Die Welt bewegt und erschüttert stehen ich und mein Haus, stehen meine treuen Völker an der Spitze des edlen Herrschers, dessen Händen heute zu stehen Jahrzehnte die Geschicke der Monarchie anvertraut waren.

Durch die Gnade des Allmächtigen, die mich in frühen Jünglingsjahren auf den Thron setzen hatte, war ich auch die Kraft verliehen, unbeirrt und ungebrochen durch schweres menschliches Leid bis ins hohe Lebensalter nur den Pflichten zu leben, die mein hehres Herrschertum und die heilige Liebe zu meinen Völkern ihm vorschrieben. Seine Treue, Einigkeit und väterliche Fürsorge haben die dauernden Grundlagen friedlichen Zusammenlebens und freier Entwicklung geschaffen und aus schweren Wunden und Gefahren, durch die wir in der letzten Zeit des Friedens durch eine lange und gesegnete Zeit des Friedens zur Höhe der Macht geführt, auf der es heute im Verein mit meinen treuen Verbündeten den Kampf gegen Feinde ringsherum besteht.

Sein Werk gilt es fortzusetzen und zu vollenden.

In sturmbelegter Zeit bestärke ich den Thron meiner erlauchter Vorfahren, den mein erlauchter Ohm mir in unermindeter Glanz hinterließ.

Nach ist das Ziel nicht erreicht, noch ist der Wahn der Feinde nicht gebrochen, welche meinen in fortgesetztem Unsturm meine Monarchie und meine Verbündeten niederzuringen, zu zerschmettern zu können.

Ich weiß mich eins mit meinen Völkern in dem Entschluß, den Kampf durchzuführen, bis der Friede errungen ist, der den Bestand meiner Monarchie sichert und die feste Grundlage ihrer ungebrochenen Entwicklung verbürgt.

Mit solcher Zuversicht vertraue ich darauf, daß meine heldenmütige Wehrmacht, gestützt auf die aufopfernde Vaterlandsliebe meiner Völker und in treuer Waffenbrüderschaft mit den verbündeten Heeren auch weiterhin alle Angriffe der Feinde mit Gottes gnädigem Beistande abwehren und den siegreichen Abschluß des Krieges herbeiführen werden.

Ebenso unerschütterlich ist mein Vertrauen, daß meine Monarchie, deren Nachstellung in der altvererbten, in Not und Gefahr neu befestigten untrennbaren Schicksalsgemeinschaft ihrer beiden Staaten vorliegt, nach innen und außen geteilt, aus dem Kriege hervorgehen wird, daß meine Völker sich getragen von dem Gedanken der Zusammengehörigkeit und von tiefer Vaterlandsliebe heute mit opferwilliger Entschlossenheit zur Abwehr der äußeren Feinde vereinen auch zum Werke der Friedenserneuerung und Verjüngung zusammenwirken werden, um die beiden Staaten der Monarchie mit den angegliederten Ländern Bosnien und der Herzegowina einer Zeit der inneren Blüte, des Aufschwunges und der Erhaltung zuzuführen.

Indem ich des Himmels Gnade auf mich und mein Haus und auf meine geliebten Völker herabschle, gelobe ich vor dem Allmächtigen, das Gut, das meine Völker mir hinterlassen haben, getreulich zu verwahren.

Ich will alles tun, um die Segnungen und Opfer des Krieges in ehester Frist zu bannen, die schwer vermischten Segnungen des Friedens meinen Völkern zurückzugewinnen, soweit es die Ehre unserer Waffen, die Lebensbedingungen unserer Staaten und ihrer treuen Verbündeten und der Trost unserer Feinde gestatten werden.

Meinen Völkern will ich ein gerechter und liebevoller Fürst sein. Ich will Ihre verfassungsmäßigen Freiheiten und sonstigen Rechte sorgsam bewahren und die Rechtsgleichheit für alle sorgsam wahren. Meine unablässigen Bemühungen werden sein das sittliche und geistige Wohl meiner Völker zu fördern, Freiheit und Ordnung in meinen Staaten zu beschaffen, allen erwerbstätigen Gliedern der Gesellschaft die Früchte rechtlicher Arbeit zu sichern.

Als kostbares Erbe meines Vorfahren übernehme ich die Anhänglichkeit und das innige Vertrauen, das Volk und Krone umschlingt. Dieses Verbandsverhältnis soll mir die Kraft verleihen, den Pflichten meines hohen Herrschertums gerecht zu werden.

Durchdrungen von dem Glauben an die unerschütterliche Lebenskraft Österreich-Ungarns, werde ich von inniger Liebe zu meinen Völkern will ich mein Leben und meine ganze Kraft in den Dienst dieser hohen Aufgabe stellen.

Karl m. p.

Telegrammwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Karl.

(W) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Kaiser Wilhelm hat an den Kaiser von Österreich und König von Ungarn nachstehendes Telegramm gerichtet: „Auf tiefe Erschütterung von dem Heimgegangenen Oheims, des Kaisers Franz Josephs Majestät, sage ich Dir meine innigste und herzlichste Teilnahme. Die Regierung des vereinigten Reiches, die durch Gottes Gnade die seltene Dauer von 68 Jahren erreichte, wird in der Geschichte der Monarchie als eine Zeit des Segens fortleben. Die Völker Österreich-Ungarns trauern um ihren Führer, an dem sie in vollstem Vertrauen und inniger Liebe hingen. Wir, die wir jüngerer Generation angehören, waren gewohnt, in der ehrentätigen Gestalt des heimgegangenen Monarchen ein Vorbild schöner Herrschertugenden und wahrhaft königlicher Pflichterfüllung zu erblicken. Das deutsche Reich verliert in ihm einen treuen Bundesgenossen, ich persönlich einen väterlich hochverehrten Freund. Mitten im größten Weltkriege hat Gottes unerforschlicher Wille ihn, den ich bis zum letzten Atemzuge an der Seite seiner Verbündeten stehend dahingelassen und ihm nicht mehr gestattet, der Ausgans des Kampfes und die Wiederkehr des Friedens zu sehen. Der Allmächtige arbeite ihm nach seinem langen, frommen Leben der ewigen Frieden. Dir aber Kraft und Bestand, die schwere Bürde zu tragen, die in dieser ersten Zeit Dir zufällt. Der Segen des Heimgangenen möge über Dir und Deinen Völkern ruhen.“

Kaiser und Königin Karl hat darauf mit folgendem Telegramm geantwortet: „In der schicksalsschweren Stunde, da mein erlauchter Großvater, Seine Majestät der Kaiser und Königin, zu Gott abberufen wurde und bitterster Schmerz mich, mein Haus und Österreich-Ungarns Lande erfüllt, war mir die mich tief ergreifende Teilnahme, die Du, teurer Freund, mir bezeugst, ein höchstwillkommener Trost. Habe allerwärmsten Dank hierfür und für all die Verehrung und echte Freundschaft, die Du dem Hochseligen der Dich so sehr hochschätzte, bewahrt. Wie Deine und Deine Blutsverwandten im letzten Weltkriege feststehen, so soll es für uns bleiben, indem das leuchtende Andenken und der Segen des Verewigten uns geleiten mögen auf der gemeinsamen Bahn zum ehrenvollen Erfolge unserer vereinten Sache. Das wolle Gott! In treuer Freundschaft drückt innig Deine Hand Karl.“

Der Gesetzentwurf über den vaterländischen Hilfsdienst.

In den Richtlinien für die Ausführung des Gesetzes vom 1. 11. 1916, §. 1.

1. Für im vaterländischen Hilfsdienst tätig geltende Personen, die bei Behörden und öffentlichen Einrichtungen, in der Kriegswirtschaft, in der Landwirtschaft, in der Krankenpflege und in der Kriegswirtschaftsorganisationen jeder Art und in sonstigen Berufen und Betrieben, die für die Zwecke der Kriegsführung und Volksernährung unmittelbar oder mittelbar von Bedeutung sind, sowie die Zahl dieser Personen das Bedürfnis nicht übersteigt.

2. Über die Fragen, ob die Zahl der bei einer Behörde beschäftigten Personen das Bedürfnis übersteigt, entscheiden die zuständigen Reichs- und Landeszentralbehörden im Einvernehmen mit dem Kriegsamt. Über die Frage, was als öffentliche Einrichtung anzusehen ist, und ob die Zahl der bei einer solchen beschäftigten Personen das Bedürfnis übersteigt, entscheidet das Kriegsamt nach Benehmen mit der zuständigen Reichs- oder Landeszentralbehörde. Im übrigen entscheidet über die Frage, ob ein Beruf oder Betrieb im Sinne von Ziffer 1 von Bedeutung ist, sowie ob und in welchem Umfange die Zahl der in einem Beruf, einer Organisation oder in einem Betriebe tätigen Personen das Bedürfnis übersteigt, die für den Dienst jeden selbstständigen Generalstabskommandos zu bilden sind. Jeder Ausschuss besteht aus einem Offizier als Vorsitzenden, zwei höheren Staatsbeamten, von denen einer der Gewerbeaufsicht angehören soll, sowie aus je einem Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Vor der Entscheidung des Ausschusses sollen die beteiligten Gemeindebehörden gehört werden. Gegen die Entscheidung des Ausschusses findet Beschwerde bei der beim Kriegsamt einzurichtenden Zentralstelle statt.

3. Die nicht im Sinne der Ziffer 1 beschäftigten Arbeitskräfte können jeder Zeit zum vaterländischen Hilfsdienst herangezogen werden. Die Heranziehung erfolgt zunächst auf Anforderung der jeweiligen Landes- oder Provinzialverwaltung, die die Heranziehung nicht im ausreichenden Maße entsprechen wird, erfolgt die Heranziehung durch die schriftliche Aufforderung des Ausschusses.

Jeder, dem eine Aufforderung zugegangen ist, hat bei einer nach Ziffer 1 in Frage kommenden Stelle Arbeit zu suchen, sonst hierdurch eine Beschäftigung binnen 2 Wochen nach Zustellung der Aufforderung nicht herbeizuführen, findet die Überweisung zu einer Beschäftigung durch den Ausschuss statt. Ueber die Beschwerden entscheidet der nach Ziffer 2 gebildete Ausschuss. Die Beschwerde hat keine aufschiebende Wirkung.

Niemand darf einen Arbeiter in Beschäftigung nehmen, der bei einer der in Ziffer 1 bezeichneten Stelle beschäftigt ist, oder in den letzten 14 Tagen beschäftigt gewesen ist, sofern nicht der Arbeiter eine Beschäftigung seines letzten Arbeitgeber darüber beibringt, daß er die Arbeit mit Zustimmung des Arbeitgebers aufgegeben hat. Weigert sich der Arbeitgeber, dem Arbeiter auf Antrag eine entsprechende Beschäftigung auszustellen, so steht dem Arbeiter die Beschwerde an den in Ziffer 3 erwähnten Ausschuss offen.

Vom Krieg.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 23. November.)

Österreichischer Kriegsschauplatz.

Seeresfront des Erzherzogs Josef: An der unteren Cerna haben wir auf dem linken Ufer Fuß gefaßt. Somit aus der Walachei nichts zu melden. In der ungarischen Deltaregion und in den Walddarpaten war die Aufklärungsaktivität reger.

Seeresfront des Prinzen Leopold von Bayern: Stellenweise gesteigerter Geschützentwurf.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Rumänische Front.

(W) Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ schreibt: „Maßregeln gegen das Verhalten der rumänischen Landbevölkerung“. Die rumänische Landbevölkerung beteiligte sich, wie aus allen Meldungen deutscher Truppen hervorgeht, in hinterlistiger und völlerrechtswidriger Weise an den Kämpfen, die nun so rasch in ihr eigenes Gebiet hineingetragen wurden. Besonders einzelne Reiter und Fahrzeuge, aber auch ganze Karawannen wurden von der rumänischen Bevölkerung aus dem Hinterhalt angegriffen. Sehr häufig haben unsere tapferen Bagagemannschaften zur Waffe greifen müssen, um sich gegen die überall auftauchenden Franktireure zu verteidigen. Der „Mouvement de Lyon“ vom 16. 11. verkündet mit offenkundiger Genugtuung auf Grund von Berichten von Augenzeugen, daß in Rumänien Greife, Frauen und Kinder an der Vertreibung des heimatischen Bodens mitwirkten. Nach den schlimmen Erfahrungen, die die deutschen Truppen bei dem Einmarsch in Belgien und Nordfrankreich mit der fanatischen, vor keinem Verbrechen zurückschreckenden Bevölkerung gemacht haben, werden sie sich nunmehr gegen diese völlerrechtswidrige Art der Kriegsführung besser zu schützen wissen. Die in Rumänien kämpfenden deutschen Truppen haben Befehl erhalten, nicht nur jede Zivilperson, die sich am Kampfe beteiligt, sondern auch die Behörde selber zur Verantwortung zu ziehen, da es bei der an und für sich friedliebenden Gesinnung der rumänischen Bevölkerung außer Zweifel steht, daß die Anführer der schändlichen, jedem Völlerrecht hohnsprechenden, Bewegung der rumänischen Bevölkerung in den Verbänden selbst zu suchen sind.

Sizilien England verpfändet?

(TU) Dem „Berliner Tagblatt“ und der „Neuen Züricher Zeitung“ schreibt man von besonderer Mailänder Seite, in Italien sei allgemein das Gerücht verbreitet, Sizilien sei England verpfändet worden. In Librista wurden in neuester Zeit die Sizilianer in Geparden stets mit dem Ausdruck „Engländer“ bezeichnet. Auch ernsthaft italienische Politiker gäben dem Gerücht Glauben.

Italienischer Dampfer gesunken.

(TU) Agence Havas meldet aus Las Palmas: Der italienische Dampfer „Conception“, der nach Argentinien fuhr, ist infolge eines Unfalls gesunken. Der Kapitän, 4 Offiziere und 19 Matrosen sind hier gelandet.

Der letzte Tunnel der Bagdadbahn durchschlagen.

(TU) Am Dienstag ist der letzte Tunnel von 3795 Meter Länge im Taurus durchgeschlagen; damit ist die Verbindung unter der bereits fertigen Strecke der Bagdadbahn hergestellt.

Westfalen u. Rheinland.

Totenfest.

Kamen, 25. Nov. Ein grauer Novembertag. Ein sterbender, fiebernder Novembertag. Weiße Blätter flattern im Winde, und in der düstlichen Luft liegt sich das unaufhörlich rieselnde Laub zum farbigen Teppich, der die Erde als wärmender Mantel umhüllt. Trübe bläut die Natur, trübe ruht der Totengarten. Blumenstauden lagert über den Hügel, grün rankt sich der stille Esen um die Reichensteine, und die roten Beeren der Eberesche lugen nach auf saftiges Blattwerk. Über der Wind, der im Laub wühlt, der in den Blätterarmen Bäumen flüstert und den Ahornstauden auf dem großen Grabe dort umfächelt, er ist kein Frühlingshauch. Blumen und Blumen erzählen hier von der Liebe der Lebenden, erzählen vom Schmerz zurückbleibender Hinterbliebenen — sie künden nichts von den Wundern einer neuerstandenen Natur.

Ein Windstoß — in leichtem Wirbelstanz treiben die aufgeschwungenen Blätter um das marmorne Kreuz, an das sich eine gebeugte Frauengestalt erschauernd schmiegt. Ein blaßes Gesicht klagt hinauf zum sternlosen Himmel, hinauf, wo ihr die Hoffnung leuchtet, und ihre Hände fassen frampfhaft den Stein, der ihr die Hoffnung nahm. Da ruhen sie, die sie lieb gehabt. Zuerst begruben sie den Mann, er starb fürs Vaterland, sagten die vom Feldzug heimkehrenden Kameraden. Dann ging die Tochter als Opfer einer schweren Krankheit, Mutter und Bruder und Bräutigam zurücklassend. Und schließlich: Ihr Einziger, Ihr Einziger, der ewig frohe Knabe, der hoffnungsvolle Student. Er starb auch auf dem Felde der Ehre.

Und sie? Als Waise, als Greisin hat man sie zurückgelassen. Einfach ist sie geblieben, still ist es um sie geworden. Kein Karren um geleitet die schwache Frau durchs Leben, keine lieben Kinderhände versorgen der Mutter das Sterben, fremde Leute werden ihr ein Pfund die Augen zudrücken. Wie hatte sie gekämpft mit sich die langen Jahre hindurch, wie hatte sie nach Frieden, nach Ruhe sich gesehnt. Der Bräutigam der Tochter, der anfangs die Stund des Lebens an die teuren Toten mit ihr geteilt, hatte schon längst einen eigenen Herd sich gegründet. Sie war allein. Bittere Gedanken kamen über sie, wenn sie zu Hause in der stillen Fensterstube saß. Ruhe und Frieden fand sie nur hier draußen — in der Nähe ihrer Lieben. Wie gern möchte sie immer hier bleiben bei ihnen. So ganz allein in diesem Zwiesgespräch mit dem Abendwind.

Nur sie ist übrig geblieben. Niemand wird an ihrem Grabe weinen. Sie schauert zusammen, und kampfhafter umschließt ihre Arme den kalten Stein. „Mein, nicht allein sterben“, flüstert sie. Und sie sieht die Blumen, die Blätter, sieht das friedliche Marmorkreuz. Draußen erwachen die Sternchen, einer nach dem anderen, freundlich und ach so friedlich. „Ach holt mich!“ Wie schön muß es sich hier sterben, hier in den Armen der Lieben. Bittend blickt sie hinauf, doch der Himmel bleibt stumm und zwinkert nur lachend mit tausend Augen. Eine wärmende Ruhe kommt über sie und Friede legt sich auf ihr Antlitz und fest hält sie noch das Marmorkreuz. Still und lauschig wird es zwischen den Hügel... Heimlich rankt der Esen, der ewig grüne Esen sich um das Kreuz. Aus der Ferne tönt die Abendglocke. „Mütterchen komm“, flüsterte der Wind aus den Zweigen. Und „ich komme“, jauchzt es im Innern einer Sterbenden auf. Noch bebden die Töne zum Friedhof her — ein letztes heimliches Flüstern im Westen — mächtig lösen sich die Hände der friedlich Sterbenden vom Kreuz, und sie sinkt zurück, — sie schläft.

Weiße Blätter ziehen vom Winde getrieben phantastische Kreise. Ein ungeheures Bahrruch, durchwirkt mit unzähligen Sternen, bläut den Abendhimmel auf die Dahingegangene, deren lächelnder Mund Erlebung kündet.

Wie steht es mit dem Speiseöl?

Kamen, 24. November. Wolffs Büro berichtet: „In den letzten Tagen erschien in der deutschen Presse eine ansehende vom „Kriegsausschuss für Konsuminteressen“ herausgegebene Notiz, in welcher scharfe Kritik an der unzulänglichen Zeit der Lebensmittelverteilung geübt wurde. Zur Klarstellung sei darauf hingewiesen, daß der Kriegsausschuss für Lebensmittel und Getreide monatlich ein größeres Quantum Speiseöl zur Verfügung stellt. Die Verteilung erfolgt auf Grund eines von der Reichsstelle für Speisefette aufgestellten Verteilungsschlüssels, lediglich an Landes- und Kommunal-

behörden, und zwar zum Preise von 4,50 Mark für das Kilo.

Wenn von verschiedenen Seiten Klage darüber geführt worden ist, daß in den Delikatesswarengeschäften u. a. exorbitante Preise für Speiseöle verlangt worden seien, so kann es sich bei diesen Mengen lediglich um aus dem Jahre 1915 übernommene Vorräte handeln, die den Beschlagnahmeverfügungen nicht unterlagen und infolgedessen im freien Markt gehandelt werden können. Es kann sich hierbei jedoch nur um ganz geringe Mengen handeln.

Auf diese Mitteilung wird im „Westf. Tageblatt“ erwidert: „Der Kriegsausschuß für Öle und Fette hat mitgeteilt, daß den Kommunalverbänden monatlich vom Kriegsausschuß eine größere Menge von Speiseöl zum Preise von 4,50 Mark für das Kilo überwiesen wurde. Es wäre lohnend, durch umfassende Umfragen unter der Bevölkerung der Großstädte einmal festzustellen, wer von diesem Speiseöl jemals etwas zu sehen bekommen hat. Speiseöl ist allerdings vorhanden, aber zu einem Preise, der es nur den wohlhabenden Kreisen zugänglich macht, davon zu erwerben. Vor etwa zwei Monaten betrug der Preis 18 Mark für das Liter, inzwischen ist er auf 34 Mark heraufgegangen, und der Handel stellt ein weiteres Steigen in Aussicht. Die Annahme, es könne sich da nur um geringe Mengen aus dem vorjährigen Jahr handeln, die den Beschlagnahmeverfügungen nicht unterlagen, trifft schwerlich zu. Es werden beträchtliche Mengen angeboten. Und wenn der Preis für das Öl aus dem vorigen Jahre innerhalb zweier Monate von 18 auf 34 Mark gestiegen wäre, dann läge Kriegswucherer unerhöhrtester Art vor. Die Preisprüfungsstellen sollten vor allem feststellen, welche Sicherheit geboten ist, daß das von dem Kriegsausschuß für Öle und Fette den Gemeinden überwiesene Öl zu einem Preise an die Verbraucher abgegeben wird, der zu dem vom Kriegsausschuß berechneten Preis von 4,50 Mark in einem richtigen Verhältnis steht.“

Kamen, 23. Nov. (Verschiedenes.) Das Einsteigen in einen bereits im Abfahren begriffenen Eisenbahnzug ist in der Regel als eine erhebliche Fahrlässigkeit anzusehen, die meistens den völligen oder teilweisen Verlust aller Entschädigungsansprüche gegen die Eisenbahn zur Folge hat. Doch sind auch Fälle denkbar, in denen der Versuch, im letzten Augenblick noch einzusteigen, nicht als so schwerwiegendes Verschulden anzusehen ist; insbesondere dann, wenn die Bahnbeamten schuldhaft gehandelt haben, wenn sie z. B. den Zug zu früh abfahren ließen, ohne abzuwarten, bis alles eingestiegen war.

(Zur Brotverforgung auf Reisen.) Durch die am 15. Oktober d. Js. in Kraft getretene Umordnung des Direktoriums der Reichsgetreidebestelle über die Einföhrung von Reichs-Reisebrotmarken ist es den Kommunalverbänden zur Pflicht gemacht worden, für Reisegäste der ortsnahen Bevölkerung auf Anforderung Reichs-Reisebrotmarken zu verabfolgen, und zwar Bezügen von Brotarten im Umtausch gegen die kommunale Brotkarte und Selbstversorgung unter Kürgung der Mehlkarte. Es verlassen indessen immer noch zahlreiche Reisende die Heimat, ohne für die Zeit der Abwesenheit im Besitz von Reichs-Reisebrotmarken zu sein, was schon häufig zu Unzulänglichkeiten geführt hat. In der Uebergangszeit bis zum 1. Dezember d. Js. ist es den Kommunalverbänden auf Grund der vom Direktorium der Reichsgetreidebestelle erlassenen Uebergangsbestimmungen möglich, den in ihrem Bezirk sich vorübergehend aufhaltenden Fremden, die mit den ergangenen Vorschriften noch nicht genügend vertraut sind und sich daher nicht mit Reichs-Reisebrotmarken versehen haben, durch Ausgabe von Tagesbrotkarten oder in ähnlicher Weise noch auszuheffen. Vom 1. Dezember d. Js. ab ist dies aber nicht mehr zulässig. In ihrem eigenen Nutzen werden deshalb die Reisenden auf die Notwendigkeit aufmerksam gemacht, sich für die Zeit der Abwesenheit am Wohnort mit Reichs-Reisebrotmarken zu versehen.

(Verkehr mit Saatkartoffeln.) Der Bundesrat hat am 16. November 1916 eine neue Verordnung über Saatkartoffeln beschloffen, die den Verkehr mit Saatkartoffeln dahin regelt, daß Saatkartoffeln aus der Ernte 1916 nur durch die Vermittlung von landwirtschaftlichen Berufsvertretungen (Landwirtschaftskammern u. a.) oder ähnlichen von den Landeszentralbehörden bestimmten Stellen abgesetzt werden dürfen. Innerhalb ihres Kommunalverbandes dürfen Kartoffelerzeuger Saatkartoffeln ohne diese Vermittlung abgeben. Die Ausfuhr von Saatkartoffeln aus einem anderen Kommunalverband ist genehmigungspflichtig. Die Genehmigung erteilt der Kommunalverband. Die Erteilung der Genehmigung kann von der landwirtschaftlichen Vermittlungsstelle im Einvernehmen mit der Landes- oder der Provinzialkartoffelstelle beantragt werden. Die Höchstpreise für Saatkartoffeln gelten bis zum 15. Mai 1917 nicht für Saatkartoffeln.

Kartoffel-Enteignung bevorstehend?

Die „W.-Westf. Ztg.“ schreibt: Die augenblickliche Lage der Kartoffelversorgung muß jedem mit lebhafter Sorge erfüllen. Die Magistrats der Großberliner Städte haben in den meisten Fällen ihre Einwohner mit Winterkartoffeln garniert oder nur teilweise versorgen können und diejenigen Großberliner, die seinerzeit der Anforderung der Magistrats folgend, Winterkartoffeln zur Einlagerung bestellt haben, sind zum großen Teil leer ausgegangen. Es ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß eine Schuld hierfür die Kommunalbehörden nicht trifft. Aber das begreiflich hat, kann durch die Tatsache widerlegt werden, daß der schlechte Stand der Kartoffelversorgung nicht eine Großberliner Eigenartlichkeit ist, sondern etwas allen großen deutschen Städten gemeinsames darstellt. Z. B. die Stadt Hannover, die 1 035 000 Zentner erhalten sollte, hat nur 370 760 Zentner erhalten. Breslau hat in den letzten Wochen täglich nur 8700 Zentner erhalten, während es dreimal so viel erhalten sollte. In ganz Breslau hat der Magistrat nur 80 000 Zentner augenblicklich lagern, und die Stadt ist daher nicht in der Lage, Winterkartoffeln zur Einlagerung, von denen 350 000 Zentner angewendet waren, zu leisten. In ähnlicher Weise hat der be-

tröhenen 3/4 Zentner auf den Kopf nur 100 Pfund geliefert werden, und in München sind gleichfalls nur ungefähr 1/4 der bestellten Kartoffeln lieferbar. Angesichts dieser Tatsachen schweben, wie zuverlässig verlautet, zwischen den zuständigen Stellen Verhandlungen, die, falls die Erzeuger sich nicht auf ihre Pflicht besinnen, unter Umständen dazu führen können, daß eine Beschlagnahme und behördliche Bewirtschaftung der Kartoffelvorräte eintritt. Nach Ansicht der zuständigen Stellen unterliegt es keinem Zweifel, daß die Störungen in der Kartoffellieferung lediglich auf Zurückhaltung der vorhandenen Vorräte zurückzuführen ist. Manche Kreise glauben eben trotz der gegenteiligen Erklärung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes, daß eine spätere Erhöhung des Erzeugerpreises eintreten wird. Unsere Kartoffelernte ist gewiß nicht übermäßig groß, aber sie ist nach Ermittlungen und Stichproben nicht so gering, daß es darauf zurückzuführen sein kann, wenn von den bestellten und zugefügten Lieferungen durchschnittlich nur ein Fünftel bis ein Viertel eintrifft. Sollte darin nicht Wandel eintreten, so wird angesichts der Notwendigkeit, die Angehörigen der neu mobilisierenden Heimatarmee unbedingt mit allem Nötigen zu versorgen, eine Enteignung nicht zu umgehen sein. Das ist auch besonders die Ansicht der in Betracht kommenden militärischen Stellen.

(1 1/2 Pfund Kartoffeln für Schwerarbeiter.) Der Landrat des Kreises Hamm gibt bekannt: Um Einheitlichkeit innerhalb des Bezirks herbeizuführen, ist höheren Orts angeordnet, daß Schwerarbeiter künftig nur eine Zulage von 1 1/2 Pfund Kartoffeln täglich erhalten dürfen. Meine Bekanntmachung vom 19. v. Mts., Ziffer VI, wird daher dahin abgeändert, daß Schwerarbeiter sich für ihre Person statt 1 Pfund = 1 1/2 Pfund auf den Tag berechnen dürfen. Soweit sie die Zulage bereits für längere Zeit erhalten haben, müssen sie entsprechend länger auskommen. Diese Bestimmung tritt mit der Veröffentlichung in Kraft.

(Kamerer & Ehrenstapel.) Der Pionier Richard Köster, bei einer Pionier-Kompanie im Westen, Sohn des Invaliden August Köster, Roturmstraße, hier, erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse für besondere Tapferkeit und Ausdauer in den Kämpfen an der Somme. Dasselbe wurde ihm von seinem Regimentskommandeur persönlich überreicht. — Mit dem Eisernen Kreuz wurde ferner auf dem westlichen Kriegsschauplatz der Pionier Franz Horst, Sohn der Eheleute Johann Wubbe, Bahnhofstraße 40, hier, ausgezeichnet. Durch seinen Mut und seine Tapferkeit errang er sich das Vertrauen seiner Vorgesetzten, so daß er jetzt als Vorkämpfer für seine Soldaten das Kreuz von Eisen erhielt.

(Glockengeläut.) In der größeren evang. Gemeinde findet am 1. Dezember nach dem Hauptgottesdienst von 12 Uhr an zur Erinnerung an die Gefallenen ein einstündiges Trauergeläut statt.

(Die „Pensionschweine“.) Nach einer Umordnung des westfälischen Viehhandelsverbandes ist der nicht gewerbemäßige Ankauf von Schweinen im Lebensgewicht von mehr als 60 Kilogramm (nicht 60 Pfund) bei dem Landwirt oder Mäher zur Weitermaß für den eigenen Bedarf oder zur Schlachtung für den eigenen Bedarf verboten. Auch durch Ueberlieferung der Schlachtreise bei dem Ankauf von Schweinen macht sich der Käufer wie Verkäufer strafbar und hat weiter die Beschlagnahme des Tieres zur Folge. Zu diesem Kapital seien wir in der „Berliner Zeitung“: Am 15. ds. Mts. wurde von dem Polizei-Sergeanten Väder in Herbern ein Schwein im Gewicht von 120 Pfund, welches über Höchstpreis bezahlt war, am Bahnhof Westf. beschlagnahmt. Das Schwein war nämlich von einem im Kreise Hamm wohnenden Manne zum Preise von 115 Mark gekauft. Käufer und Verkäufer haben sich daher wegen Ueberlieferung des Höchstpreises und wegen unerlaubter Ausfuhr aus dem Kreise zu verantworten. Das Schwein mußte laut Verfügung des Herrn Landrats am folgenden Tage zum Höchstpreis verkauft werden. — Dieser Vorfall diene Käufern und Verkäufern zur Warnung.

*** Weid, 25. Nov. Das Eiserne Kreuz erster Klasse** wurde dem Unteroffizier Heinrich Schlottmann, Sohn der Eheleute Karl Schlottmann, Wasserkurierstraße 59, verliehen. Er war vor seinem Dienstantritt Magazinsbeamter der Jech „Kur“ und diente bei Ausbruch des Krieges im zweiten Jahre. Wie er mit ganzer Seele Soldat war, so ging er auch mit Heldenmut und Tapferkeit seinen Kameraden bei den schweren Kämpfen voran. Für seine Heldentaten wurde er am 12. November mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet und ist damit der erste Ritter des Eisernen Kreuzes höchster Klasse in unserer Gemeinde und darüber hinaus. Den vielen Glückwünschen, die dem jungen Helden wie den hier beliebten Eltern zugehen werden, schließen wir die unsrigen an.

*** Heeren-Verbe, 25. Nov. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse** wurde dem Kriegsfreiwilligen Gefreiten Ferdinand Potthoff, Sohn des Maurermeisters Heinrich Potthoff von hier, für Tapferkeit vor dem Feinde bei den Kämpfen in den Karpathen verliehen.

Heeren-Verbe, 25. Nov. (Brand.) Aus noch nicht ermittelter Ursache entstand in der Wähe des hiesigen Schachtes der Jech „Königsborn“ ein Brand, durch welchen das ganze Gebäude vernichtet wurde. Die Heerener Feuerwehr und die vermittelte Sonderjäger der Rechenbahn an die Brandstelle gerufene Abteilung Königsborn-Kolonie der Ulaer Feuerwehr konnten sich nur darauf beschränken, ein Umstichgelenk des Brandes durch die in der Wähe lagernden Kohlen zu verhüten. Eine Betriebsstilllegung ist nicht eingetreten.

Wesler, 25. Nov. (Arbeiter- und Bürger-Verein.) In der letzten, wieder gut besuchten Versammlung des Evang. Arbeiter- und Bürgervereins am Sonntag wurden, nachdem das Protokoll der letzten Tagung verlesen und genehmigt, die Vorstands- u. Wahlen für 1917

getätigt. Die mit Ende dieses Jahres auscheidenden Mitglieder des Vorstandes fanden einstimmige Wiederwahl. Bei den übrigen Wahlen zeigte sich dasselbe Ergebnis. Es sollte in dieser schweren Zeit alles beim alten bleiben. Das Amt des Vereinsboten übernahm Herr Heinrich Webe. Abgesehen davon, daß nach Vereinsbeschluss die im Felde stehenden Mitglieder vierteljährlich Besuche erhalten, soll den Familien derselben wiederum zu Weihnachten eine kleine Freude bereitet werden durch Zuwendung von 5 Mark für jede Frau und 1 Mark für jedes Kind. Die Weihnachtsfeier im Verein findet am 24. Dezember, nachmittags 4 Uhr beginnend, statt. — Im Anschluß an die Verhandlungen wurde die diesjährige Reformationsfeier abgehalten, die mit Gesang des bekannten Lutherliedes ihre Einleitung und Beschließung fand. Herr Pastor Gerlach hielt die Festrede. An die einfache, aber erhebende Feier wird man gern zurückdenken.

*** Hagen, 24. Nov. Ein schwerer Unglücksfall** ereignete sich auf dem hiesigen Hauptbahnhof. Bei dem Versuch, einem Zuge auszuweichen, geriet die Hilfskassiererin Anna Stod aus Dortmund mit den Kleidern unter die Räder eines entgegengesetzt einlaufenden Zuges. Ihr wurde der Fuß unter dem Anle abgefahren; außerdem erlitt sie eine Stirnverletzung.

*** Waltrö, 24. Nov. (Drei Kriegsgefangene aufgeführt.)** Von einer Polizeipatrouille wurden hier drei französische Kriegsgefangene aufgeführt. Sie befanden sich schwer mit Wunden bedeckt auf einem „Spaziergang“ nach Holland. Die Ausreißer wurden nach ihrer Arbeitsstelle in Morken zurückgeführt.

*** Essen, 24. Nov. (Der Hausdiener als Fliegerleutnant.)** In einem Hotel in Berlin liegt laut „Tag“ vor mehreren Tagen ein junger Mann ab, der sich Fliegerleutnant Egon v. Hohenstein nannte und erklärte, daß er zur Erholung nach Berlin beurlaubt sei. Er spielte, wie man bald erfuhr, in den Nachschafen den Leutnant, kam nie vor morgens nach Hause und verließ den ganzen Tag. Im Hotel traute man ihm nicht mehr, als er klagte, daß seine Gehaltszahlung sich verzögere, und daraufhin die Angehörigen anbot. Auf Veranlassung des Wirtes ersuchte die Revierpolizei den Gast, sich auszuweisen. Das versuchte der „Fliegerleutnant“ aber nicht und wurde nun festgenommen. Er wurde als ein 18-jähriger Hausdiener August Sommer aus Essen entlarvt, der dort vor 8 Tagen 1000 Mark auf die Bank bringen sollte, sie aber einsteckte und nach Berlin durchbrannte. Der Verhaftete wird nach Essen zurückgebracht werden.

Köln, 24. Nov. (Unerhörter Kriegswucher eines Schuhgeschäfts.) Die Witwe Frau Paula von Geldern, Inhaberin eines der ersten Schuhgeschäfte Kölns (Koblenstraße), wurde wegen übermäßiger Preisforderung vom Schöffengericht zu 8000 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten verurteilt. Die Verhandlung, zu der 24 Zeugen geladen waren, forderte ein eigenartiges Geschäftsgeheimnis zu Tage. Mitte August d. Js. wurde die Firma beschuldigt, übermäßige Preisaufschläge auf ihre Waren erhoben zu haben. Die Preisprüfungsstelle entdeckte, daß u. a. Schuhe von 18,50 M. auf 38 M. umgezeichnet worden waren. Das führte zur sofortigen Schließung des Geschäfts. In der Verhandlung sagte ein Zeuge aus, daß man ihm für Sichel, für die er früher 26 Mark bezahlt habe, jetzt 40 bis 45 Mark abgenommen habe. Die Angeklagte führte das auf die Marktlage zurück. Weiter wurde festgestellt, daß die Angeklagte bei derselben Ware je nach dem Aussehen der Kunden, verschiedene Preise genommen hatte. Ein Sichel, der etwa 18 Mark gekostet habe, sei, wenn die Inhaberin der Verkäuferin das Zeichen 20. gegeben habe, zu 28,50 Mark verkauft worden. Ein Posten Schuhe wurde von 15 auf 30 Mark umgezeichnet, ein anderer von 18,50 auf 25 Mark, wieder ein anderer von 14,50 auf 30 Mark. Zuletzt nahm Frau von Geldern für Schuhe, die mit 18,50 M. ausgezeichnet waren, 40 Mark, also ein Aufschlag von 223 Prozent. Ein Sachverständiger stellte fest, daß vom 1. Januar 1916 bis 1. Juli 1916 beim Einkauf von 60 000 Mark ein Verkauf von 110 645 Mark erzielt worden sei. Eine Verkäuferin bekundete Frau von Geldern habe von den Verkäuferinnen verlangt, daß sie die Preise je nach dem Aussehen der Kunden nähmen. Eine Verkäuferin, die einen Kunden nicht habe richtig einschätzen können, habe sich den Zettel der Prinzipalin zugezogen. Die Kunden zu rufen sei das Geschäftsprinzip der Verkäuferin gewesen.

Köln, 24. Nov. (Das Wiedersehen im Schützengraben.) Beim letzten Nachschlaf besand sich auch ein alter Landwehrmann, der, da er bei Nacht und Nebel an der Somme ankam, nicht gleich Platz in irgend einem Unterstande fand. Im nächsten Unterstande war noch für einen Mann Platz. Der alte Wehrmann zündete eine Kerze an und will gerade seinen Tornister als Kopfkissen zurecht machen, als sich sein Nachbar zur Linken herumwirft und im Halbschlaf eben losimpfen will, weil man ihn schon wieder lört, wo er doch eben vom Posten gekommen ist. — Der matte Schein der Kerze fällt auf das Gesicht des neuen Kameraden, der es sich neben ihm bequem machen will — da ein Freudenruf: „Wasser!“ — „Frank“, und Vater und Sohn liegen sich als Grabenoldaten glücklich in den Armen. Das Wiedersehen zweier ahnungslosen Menschenfinder, das Herz voller Sehnsucht und Sorge um den anderen, einige hundert Meter vom dem Feinde! Es ist wohl überflüssig, die Freude der beiden zu schildern. Am nächsten Tage ging es wie ein Lauffeuer durch die Kompanie, Bataillon, Regiment usw. und schon ließ der Herr General einige Tage später — als das Bataillon sich in Ruhe besand — bei einer Befichtigung Vater und Sohn antreten und unterhielt sich eingehend mit ihnen; zum Schluß drückte er jedem die Hand und beglückwünschte den Vater, der sofort Gefreiter wurde. Der Vater ist 45, der Sohn 21 Jahre und beide sind ein paar stramme Soldaten, um die die Mutter wohl zu beneiden ist.

Neueste Nachrichten

Die Gewerkschaften und die Zivildienstvorlage.

(TU) Berlin, 24. Nov. Vor einigen Tagen waren Vertreter der drei Gewerkschaften zu Generalleutnant Gröner zu einer Besprechung über das Zivildienstgesetz geladen. Es ergab sich zwischen den drei Richtungen eine völlige Uebereinstimmung, obwohl eine Vorbesprechung zwischen ihnen nicht stattgefunden hatte.

Gegen das Schwelgen der Stappenoftiziere.

(TU) Lugano, 24. Nov. „Secolo“ verurteilt einen Erlaß Cabornas, welcher ein schlechtes Licht auf die Moral und Disziplin des italienischen Heeres wirft. Caborna sagt, er habe konstatieren müssen, daß Offiziere und Soldaten in Städten, die innerhalb der Kriegszone liegen, ein Leben führen, welches einer schreienden Widerprüfung zu dem Leben von Entfagung und Entbehrung in den Schützengraben und einem krossen Gegensatz bide zum Ernst des gegenwärtigen Moments. Deshalb würde dieses Treiben berechtigterweise vom ganze Lande schwer verurteilt. Caborna verordnet daraufhin verschiedene scharfe Verhaltensmaßregeln. Er beschränkt die Ausgehzeit der Soldaten auf 6 bis 8 Uhr abends. Allen Militärpersonen ist der Besuch von Kaffee- und Bierhäusern zwischen 3 und 6 Uhr verboten. Ferner verbietet er strengstens sämtlichen Militärpersonen, sich in leichter Gesellschaft auf der Straße zu zeigen, und legt ihre Teilnahme an Vorlesungen aller Art Beschränkungen auf. Selbst wenn diese zu Wohltätigkeitszwecken stattfinden, ist es dem Militär verboten, daran teilzunehmen. Allgemein verlangt er vom gesamten Militär ein Verhalten und Betragen, besonders aber von den Offizieren eine Lebensführung, wie es bei Ernst des historischen Moments der Verteidigung von König und Vaterland erheischt.

Vereinsnachrichten.

Kaiseran, 25. Nov. Der Turn-Verein „Germania“ beschloß in seiner letzten Versammlung, am ersten Weihnachtstage ein Wohltätigkeits-Konzert zu veranstalten, bestehend in Theater und Konzert; unter Mitwirkung des Orchester-Vereins Kaiseran sowie des Kaiseran-Vereins „Proffim“ aus Kaiseran und des Männergesang-Vereins Kaiseran. Die Theateraufführungen werden ausgeführt von dem althergebrachten „Kaiseran-Verein „Proffim“. Allen Besuchern steht ein genussreicher Abend bevor. Der Reinertrag ist bestimmt für die im Felde stehenden Mitglieder, deren Zahl 118 beträgt. Wir wünschen dem Verein zu seinem Vorhaben ein volles Haus. Gut Heil!

Dortmunder Stadttheater.

Ergebnis des Dortmunder Stadttheaters von Sonntag, den 26. November bis Sonntag, den 3. Dezember.

Sonntag, den 26. Nov. Ermäßigte vollständige Preise. Zum 5. Male. „Armut“. Ein Trauerspiel in 5 Akten von Anton Wildgans. Abends 7 1/2—11 Uhr. Ermäßigte Opernpreise. „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg“. Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner. — Montag, den 27. Nov. Keine Vorstellung. — Dienstag, den 28. November. Abends 7 1/2—11 Uhr. Gastspiel. „Anfer Bornette“. Einmaliges Gastspiel der Kgl. Sängerin Vikki Hagren-Waag von der Kgl. Hofoper Berlin. „Die Hochzeit des Figaro“. Komische Oper in 4 Aufzügen von W. A. Mozart. Gräfin: Vikki Hagren-Waag a. G. Der Vorverkauf für diese Vorstellung begann Donnerstag, den 23. November. Die ausfallende Vorstellung der Bornette B wird am Donnerstag nachgeholt. — Mittwoch, den 29. Nov. Nachmittags 3 1/2—6 Uhr. Erste Weihnachts-Kinder-Vorstellung zu besonders ermäßigten Preisen. „Schneewittchen und die sieben Zwerge“. Weihnachtskomödie mit Gesängen und Tänzen in 5 Aufzügen von C. A. Gärner. Abends 8—10 1/2 Uhr. Einheitspreis (60 Pfg.). „Komtesse Guderl“. Lustspiel in 3 Akten von Franz von Schönthan und Franz Koppel-Elsfeld. — Donnerstag, den 30. Nov. Abends 7 1/2—10 1/2 Uhr. Ermäßigte Opernpreise. Nachgeholt 6. Vorstellung der Bornette B. Zum 5. Male. „Silvana“. (Des Waldmädchens). Komantische Oper mit Tänzen in 4 Aufzügen nebst einem Vor- und Nachspiel: „Die Sage“. Musik von Karl Mayer von Weber. In der Bearbeitung von Ferdinand Langer. — Freitag, den 1. Dez. Abends 7—10 1/2 Uhr. Ermäßigte Schauspielpreise. 6. Vorstellung der Bornette C. Zum 2. Male. „Samlet, Prinz von Dänemark“. Tragödie in 5 Aufzügen von William Shakespeare. — Sonnabend, den 2. Dez. Nachmittags 3 1/2 bis 6 Uhr. Zweite Weihnachts-Kinder-Vorstellung zu besonders ermäßigten Preisen. „Schneewittchen und die sieben Zwerge“. Weihnachtskomödie mit Gesängen und Tänzen in 5 Aufzügen von C. A. Gärner. Abends 7 1/2 bis 10 1/2 Uhr. Ermäßigte Opernpreise. „Martha“ oder „Der Markt zu Richmond“. Komantisch-komische Oper in 4 Aufzügen von Fr. von Flotow. Text von Friedrich. — Sonntag, den 3. Dezember. Nachmittags 3 1/2 bis 6 Uhr. Ermäßigte vollständige Preise. Gastspiel. Zum 4. Male. „Der siebente Tag“. Lustspiel in 3 Akten von Rudolf Schanzer. — Erste Weihnachts-Kinder-Vorstellung. Zum 3. Male. „Silvana“. (Des Waldmädchens). Komantische Oper mit Tänzen in 4 Aufzügen nebst einem Vor- und Nachspiel: „Die Sage“. Musik von Karl Mayer von Weber. In der Bearbeitung von Ferdinand Langer. — Freitag, den 1. Dez. Abends 7—10 1/2 Uhr. Ermäßigte Schauspielpreise. 6. Vorstellung der Bornette C. Zum 2. Male. „Samlet, Prinz von Dänemark“. Tragödie in 5 Aufzügen von William Shakespeare. — Sonnabend, den 2. Dez. Nachmittags 3 1/2 bis 6 Uhr. Zweite Weihnachts-Kinder-Vorstellung zu besonders ermäßigten Preisen. „Schneewittchen und die sieben Zwerge“. Weihnachtskomödie mit Gesängen und Tänzen in 5 Aufzügen von C. A. Gärner. Abends 7 1/2 bis 10 1/2 Uhr. Ermäßigte Opernpreise. „Martha“ oder „Der Markt zu Richmond“. Komantisch-komische Oper in 4 Aufzügen von Fr. von Flotow. Text von Friedrich. — Sonntag, den 3. Dezember. Nachmittags 3 1/2 bis 6 Uhr. Ermäßigte vollständige Preise. Gastspiel. Zum 4. Male. „Der siebente Tag“. Lustspiel in 3 Akten von Rudolf Schanzer. — Erste Weihnachts-Kinder-Vorstellung. Zum 3. Male. „Silvana“. (Des Waldmädchens). Komantische Oper mit Tänzen in 4 Aufzügen nebst einem Vor- und Nachspiel: „Die Sage“. Musik von Karl Mayer von Weber. In der Bearbeitung von Ferdinand Langer. — Freitag, den 1. Dez. Abends 7—10 1/2 Uhr. Ermäßigte Schauspielpreise. 6. Vorstellung der Bornette C. Zum 2. Male. „Samlet, Prinz von Dänemark“. Tragödie in 5 Aufzügen von William Shakespeare. — Sonnabend, den 2. Dez. Nachmittags 3 1/2 bis 6 Uhr. Zweite Weihnachts-Kinder-Vorstellung zu besonders ermäßigten Preisen. „Schneewittchen und die sieben Zwerge“. Weihnachtskomödie mit Gesängen und Tänzen in 5 Aufzügen von C. A. Gärner. Abends 7 1/2 bis 10 1/2 Uhr. Ermäßigte Opernpreise. „Martha“ oder „Der Markt zu Richmond“. Komantisch-komische Oper in 4 Aufzügen von Fr. von Flotow. Text von Friedrich. — Sonntag, den 3. Dezember. Nachmittags 3 1/2 bis 6 Uhr. Ermäßigte vollständige Preise. Gastspiel. Zum 4. Male. „Der siebente Tag“. Lustspiel in 3 Akten von Rudolf Schanzer. — Erste Weihnachts-Kinder-Vorstellung. Zum 3. Male. „Silvana“. (Des Waldmädchens). Komantische Oper mit Tänzen in 4 Aufzügen nebst einem Vor- und Nachspiel: „Die Sage“. Musik von Karl Mayer von Weber. In der Bearbeitung von Ferdinand Langer. — Freitag, den 1. Dez. Abends 7—10 1/2 Uhr. Ermäßigte Schauspielpreise. 6. Vorstellung der Bornette C. Zum 2. Male. „Samlet, Prinz von Dänemark“. Tragödie in 5 Aufzügen von William Shakespeare. — Sonnabend, den 2. Dez. Nachmittags 3 1/2 bis 6 Uhr. Zweite Weihnachts-Kinder-Vorstellung zu besonders ermäßigten Preisen. „Schneewittchen und die sieben Zwerge“. Weihnachtskomödie mit Gesängen und Tänzen in 5 Aufzügen von C. A. Gärner. Abends 7 1/2 bis 10 1/2 Uhr. Ermäßigte Opernpreise. „Martha“ oder „Der Markt zu Richmond“. Komantisch-komische Oper in 4 Aufzügen von Fr. von Flotow. Text von Friedrich. — Sonntag, den 3. Dezember. Nachmittags 3 1/2 bis 6 Uhr. Ermäßigte vollständige Preise. Gastspiel. Zum 4. Male. „Der siebente Tag“. Lustspiel in 3 Akten von Rudolf Schanzer. — Erste Weihnachts-Kinder-Vorstellung. Zum 3. Male. „Silvana“. (Des Waldmädchens). Komantische Oper mit Tänzen in 4 Aufzügen nebst einem Vor- und Nachspiel: „Die Sage“. Musik von Karl Mayer von Weber. In der Bearbeitung von Ferdinand Langer. — Freitag, den 1. Dez. Abends 7—10 1/2 Uhr. Ermäßigte Schauspielpreise. 6. Vorstellung der Bornette C. Zum 2. Male. „Samlet, Prinz von Dänemark“. Tragödie in 5 Aufzügen von William Shakespeare. — Sonnabend, den 2. Dez. Nachmittags 3 1/2 bis 6 Uhr. Zweite Weihnachts-Kinder-Vorstellung zu besonders ermäßigten Preisen. „Schneewittchen und die sieben Zwerge“. Weihnachtskomödie mit Gesängen und Tänzen in 5 Aufzügen von C. A. Gärner. Abends 7 1/2 bis 10 1/2 Uhr. Ermäßigte Opernpreise. „Martha“ oder „Der Markt zu Richmond“. Komantisch-komische Oper in 4 Aufzügen von Fr. von Flotow. Text von Friedrich. — Sonntag, den 3. Dezember. Nachmittags 3 1/2 bis 6 Uhr. Ermäßigte vollständige Preise. Gastspiel. Zum 4. Male. „Der siebente Tag“. Lustspiel in 3 Akten von Rudolf Schanzer. — Erste Weihnachts-Kinder-Vorstellung. Zum 3. Male. „Silvana“. (Des Waldmädchens). Komantische Oper mit Tänzen in 4 Aufzügen nebst einem Vor- und Nachspiel: „Die Sage“. Musik von Karl Mayer von Weber. In der Bearbeitung von Ferdinand Langer. — Freitag, den 1. Dez. Abends 7—10 1/2 Uhr. Ermäßigte Schauspielpreise. 6. Vorstellung der Bornette C. Zum 2. Male. „Samlet, Prinz von Dänemark“. Tragödie in 5 Aufzügen von William Shakespeare. — Sonnabend, den 2. Dez. Nachmittags 3 1/2 bis 6 Uhr. Zweite Weihnachts-Kinder-Vorstellung zu besonders ermäßigten Preisen. „Schneewittchen und die sieben Zwerge“. Weihnachtskomödie mit Gesängen und Tänzen in 5 Aufzügen von C. A. Gärner. Abends 7 1/2 bis 10 1/2 Uhr. Ermäßigte Opernpreise. „Martha“ oder „Der Markt zu Richmond“. Komantisch-komische Oper in 4 Aufzügen von Fr. von Flotow. Text von Friedrich. — Sonntag, den 3. Dezember. Nachmittags 3 1/2 bis 6 Uhr. Ermäßigte vollständige Preise. Gastspiel. Zum 4. Male. „Der siebente Tag“. Lustspiel in 3 Akten von Rudolf Schanzer. — Erste Weihnachts-Kinder-Vorstellung. Zum 3. Male. „Silvana“. (Des Waldmädchens). Komantische Oper mit Tänzen in 4 Aufzügen nebst einem Vor- und Nachspiel: „Die Sage“. Musik von Karl Mayer von Weber. In der Bearbeitung von Ferdinand Langer. — Freitag, den 1. Dez. Abends 7—10 1/2 Uhr. Ermäßigte Schauspielpreise. 6. Vorstellung der Bornette C. Zum 2. Male. „Samlet, Prinz von Dänemark“. Tragödie in 5 Aufzügen von William Shakespeare. — Sonnabend, den 2. Dez. Nachmittags 3 1/2 bis 6 Uhr. Zweite Weihnachts-Kinder-Vorstellung zu besonders ermäßigten Preisen. „Schneewittchen und die sieben Zwerge“. Weihnachtskomödie mit Gesängen und Tänzen in 5 Aufzügen von C. A. Gärner. Abends 7 1/2 bis 10 1/2 Uhr. Ermäßigte Opernpreise. „Martha“ oder „Der Markt zu Richmond“. Komantisch-komische Oper in 4 Aufzügen von Fr. von Flotow. Text von Friedrich. — Sonntag, den 3. Dezember. Nachmittags 3 1/2 bis 6 Uhr. Ermäßigte vollständige Preise. Gastspiel. Zum 4. Male. „Der siebente Tag“. Lustspiel in 3 Akten von Rudolf Schanzer. — Erste Weihnachts-Kinder-Vorstellung. Zum 3. Male. „Silvana“. (Des Waldmädchens). Komantische Oper mit Tänzen in 4 Aufzügen nebst einem Vor- und Nachspiel: „Die Sage“. Musik von Karl Mayer von Weber. In der Bearbeitung von Ferdinand Langer. — Freitag, den 1. Dez. Abends 7—10 1/2 Uhr. Ermäßigte Schauspielpreise. 6. Vorstellung der Bornette C. Zum 2. Male. „Samlet, Prinz von Dänemark“. Tragödie in 5 Aufzügen von William Shakespeare. — Sonnabend, den 2. Dez. Nachmittags 3 1/2 bis 6 Uhr. Zweite Weihnachts-Kinder-Vorstellung zu besonders ermäßigten Preisen. „Schneewittchen und die sieben Zwerge“. Weihnachtskomödie mit Gesängen und Tänzen in 5 Aufzügen von C. A. Gärner. Abends 7 1/2 bis 10 1/2 Uhr. Ermäßigte Opernpreise. „Martha“ oder „Der Markt zu Richmond“. Komantisch-komische Oper in 4 Aufzügen von Fr. von Flotow. Text von Friedrich. — Sonntag, den 3. Dezember. Nachmittags 3 1/2 bis 6 Uhr. Ermäßigte vollständige Preise. Gastspiel. Zum 4. Male. „Der siebente Tag“. Lustspiel in 3 Akten von Rudolf Schanzer. — Erste Weihnachts-Kinder-Vorstellung. Zum 3. Male. „Silvana“. (Des Waldmädchens). Komantische Oper mit Tänzen in 4 Aufzügen nebst einem Vor- und Nachspiel: „Die Sage“. Musik von Karl Mayer von Weber. In der Bearbeitung von Ferdinand Langer. — Freitag, den 1. Dez. Abends 7—10 1/2 Uhr. Ermäßigte Schauspielpreise. 6. Vorstellung der Bornette C. Zum 2. Male. „Samlet, Prinz von Dänemark“. Tragödie in 5 Aufzügen von William Shakespeare. — Sonnabend, den 2. Dez. Nachmittags 3 1/2 bis 6 Uhr. Zweite Weihnachts-Kinder-Vorstellung zu besonders ermäßigten Preisen. „Schneewittchen und die sieben Zwerge“. Weihnachtskomödie mit Gesängen und Tänzen in 5 Aufzügen von C. A. Gärner. Abends 7 1/2 bis 10 1/2 Uhr. Ermäßigte Opernpreise. „Martha“ oder „Der Markt zu Richmond“. Komantisch-komische Oper in 4 Aufzügen von Fr. von Flotow. Text von Friedrich. — Sonntag, den 3. Dezember. Nachmittags 3 1/2 bis 6 Uhr. Ermäßigte vollständige Preise. Gastspiel. Zum 4. Male. „Der siebente Tag“. Lustspiel in 3 Akten von Rudolf Schanzer. — Erste Weihnachts-Kinder-Vorstellung. Zum 3. Male. „Silvana“. (Des Waldmädchens). Komantische Oper mit Tänzen in 4 Aufzügen nebst einem Vor- und Nachspiel: „Die Sage“. Musik von Karl Mayer von Weber. In der Bearbeitung von Ferdinand Langer. — Freitag, den 1. Dez. Abends 7—10 1/2 Uhr. Ermäßigte Schauspielpreise. 6. Vorstellung der Bornette C. Zum 2. Male. „Samlet, Prinz von Dänemark“. Tragödie in 5 Aufzügen von William Shakespeare. — Sonnabend, den 2. Dez. Nachmittags 3 1/2 bis 6 Uhr. Zweite Weihnachts-Kinder-Vorstellung zu besonders ermäßigten Preisen. „Schneewittchen und die sieben Zwerge“. Weihnachtskomödie mit Gesängen und Tänzen in 5 Aufzügen von C. A. Gärner. Abends 7 1/2 bis 10 1/2 Uhr. Ermäßigte Opernpreise. „Martha“ oder „Der Markt zu Richmond“. Komantisch-komische Oper in 4 Aufzügen von Fr. von Flotow. Text von Friedrich. — Sonntag, den 3. Dezember. Nachmittags 3 1/2 bis 6 Uhr. Ermäßigte vollständige Preise. Gastspiel. Zum 4. Male. „Der siebente Tag“. Lustspiel in 3 Akten von Rudolf Schanzer. — Erste Weihnachts-Kinder-Vorstellung. Zum 3. Male. „Silvana“. (Des Waldmädchens). Komantische Oper mit Tänzen in 4 Aufzügen nebst einem Vor- und Nachspiel: „Die Sage“. Musik von Karl Mayer von Weber. In der Bearbeitung von Ferdinand Langer. — Freitag, den 1. Dez. Abends 7—10 1/2 Uhr. Ermäßigte Schauspielpreise. 6. Vorstellung der Bornette C. Zum 2. Male. „Samlet, Prinz von Dänemark“. Tragödie in 5 Aufzügen von William Shakespeare. — Sonnabend, den 2. Dez. Nachmittags 3 1/2 bis 6 Uhr. Zweite Weihnachts-Kinder-Vorstellung zu besonders ermäßigten Preisen. „Schneewittchen und die sieben Zwerge“. Weihnachtskomödie mit Gesängen und Tänzen in 5 Aufzügen von C. A. Gärner. Abends 7 1/2 bis 10 1/2 Uhr. Ermäßigte Opernpreise. „Martha“ oder „Der Markt zu Richmond“. Komantisch-komische Oper in 4 Aufzügen von Fr. von Flotow. Text von Friedrich. — Sonntag, den 3. Dezember. Nachmittags 3 1/2 bis 6 Uhr. Ermäßigte vollständige Preise. Gastspiel. Zum 4. Male. „Der siebente Tag“. Lustspiel in 3 Akten von Rudolf Schanzer. — Erste Weihnachts-Kinder-Vorstellung. Zum 3. Male. „Silvana“. (Des Waldmädchens). Komantische Oper mit Tänzen in 4 Aufzügen nebst einem Vor- und Nachspiel: „Die Sage“. Musik von Karl Mayer von Weber. In der Bearbeitung von Ferdinand Langer. — Freitag, den 1. Dez. Abends 7—10 1/2 Uhr. Ermäßigte Schauspielpreise. 6. Vorstellung der Bornette C. Zum 2. Male. „Samlet, Prinz von Dänemark“. Tragödie in 5 Aufzügen von William Shakespeare. — Sonnabend, den 2. Dez. Nachmittags 3 1/2 bis 6 Uhr. Zweite Weihnachts-Kinder-Vorstellung zu besonders ermäßigten Preisen. „Schneewittchen und die sieben Zwerge“. Weihnachtskomödie mit Gesängen und Tänzen in 5 Aufzügen von C. A. Gärner. Abends 7 1/2 bis 10 1/2 Uhr. Ermäßigte Opernpreise. „Martha“ oder „Der Markt zu Richmond“. Komantisch-komische Oper in 4 Aufzügen von Fr. von Flotow. Text von Friedrich. — Sonntag, den 3. Dezember. Nachmittags 3 1/2 bis 6 Uhr. Ermäßigte vollständige Preise. Gastspiel. Zum 4. Male. „Der siebente Tag“. Lustspiel in 3 Akten von Rudolf Schanzer. — Erste Weihnachts-Kinder-Vorstellung. Zum 3. Male. „Silvana“. (Des Waldmädchens). Komantische Oper mit Tänzen in 4 Aufzügen nebst einem Vor- und Nachspiel: „Die Sage“. Musik von Karl Mayer von Weber. In der Bearbeitung von Ferdinand Langer. — Freitag, den 1. Dez. Abends 7—10 1/2 Uhr. Ermäßigte Schauspielpreise. 6. Vorstellung der Bornette C. Zum 2. Male. „Samlet, Prinz von Dänemark“. Tragödie in 5 Aufzügen von William Shakespeare. — Sonnabend, den 2. Dez. Nachmittags 3 1/2 bis 6 Uhr. Zweite Weihnachts-Kinder-Vorstellung zu besonders ermäßigten Preisen. „Schneewittchen und die sieben Zwerge“. Weihnachtskomödie mit Gesängen und Tänzen in 5 Aufzügen von C. A. Gärner. Abends 7 1/2 bis 10 1/2 Uhr. Ermäßigte Opernpreise. „Martha“ oder „Der Markt zu Richmond“. Komantisch-komische Oper in 4 Aufzügen von Fr. von Flotow. Text von Friedrich. — Sonntag, den 3. Dezember. Nachmittags 3 1/2 bis 6 Uhr. Ermäßigte vollständige Preise. Gastspiel. Zum 4. Male. „Der siebente Tag“. Lustspiel in 3 Akten von Rudolf Schanzer. — Erste Weihnachts-Kinder-Vorstellung. Zum 3. Male. „Silvana“. (Des Waldmädchens). Komantische Oper mit Tänzen in 4 Aufzügen nebst einem Vor- und Nachspiel: „Die Sage“. Musik von Karl Mayer von Weber. In der Bearbeitung von Ferdinand Langer. — Freitag, den 1. Dez. Abends 7—10 1/2 Uhr. Ermäßigte Schauspielpreise. 6. Vorstellung der Bornette C. Zum 2. Male. „Samlet, Prinz von Dänemark“. Tragödie in 5 Aufzügen von William Shakespeare. — Sonnabend, den 2. Dez. Nachmittags 3 1/2 bis 6 Uhr. Zweite Weihnachts-Kinder-Vorstellung zu besonders ermäßigten Preisen. „Schneewittchen und die sieben Zwerge“. Weihnachtskomödie mit Gesängen und Tänzen in 5 Aufzügen von C. A. Gärner. Abends 7 1/2 bis 10 1/2 Uhr. Ermäßigte Opernpreise. „Martha“ oder „Der Markt zu Richmond“. Komantisch-komische Oper in 4 Aufzügen von Fr. von Flotow. Text von Friedrich. — Sonntag, den 3. Dezember. Nachmittags 3 1/2 bis 6 Uhr. Ermäßigte vollständige Preise. Gastspiel. Zum 4. Male. „Der siebente Tag“. Lustspiel in 3 Akten von Rudolf Schanzer. — Erste Weihnachts-Kinder-Vorstellung. Zum 3. Male. „Silvana“. (Des Waldmädchens). Komantische Oper mit Tänzen in 4 Aufzügen nebst einem Vor- und Nachspiel: „Die Sage“. Musik von Karl Mayer von Weber. In der Bearbeitung von Ferdinand Langer. — Freitag, den 1. Dez. Abends 7—10 1/2 Uhr. Ermäßigte Schauspielpreise. 6. Vorstellung der Bornette C. Zum 2. Male. „Samlet, Prinz von Dänemark“. Tragödie in 5 Aufzügen von William Shakespeare. — Sonnabend, den 2. Dez. Nachmittags 3 1/2 bis 6 Uhr. Zweite Weihnachts-Kinder-Vorstellung zu besonders ermäßigten Preisen. „Schneewittchen und die sieben Zwerge“. Weihnachtskomödie mit Gesängen und Tänzen in 5 Aufzügen von C. A. Gärner. Abends 7 1/2 bis 10 1/2 Uhr. Ermäßigte Opernpreise. „Martha“ oder „Der Markt zu Richmond“. Komantisch-komische Oper in 4 Aufzügen von Fr. von Flotow. Text von Friedrich. — Sonntag, den 3. Dezember. Nachmittags 3 1/2 bis 6 Uhr. Ermäßigte vollständige Preise. Gastspiel. Zum 4. Male. „Der siebente Tag“. Lustspiel in 3 Akten von Rudolf Schanzer. — Erste Weihnachts-Kinder-Vorstellung. Zum 3. Male. „Silvana“. (Des Waldmädchens). Komantische Oper mit Tänzen in 4 Aufzügen nebst einem Vor- und Nachspiel: „Die Sage“. Musik von Karl Mayer von Weber. In der Bearbeitung von Ferdinand Langer. — Freitag, den 1. Dez. Abends 7—10 1/2 Uhr. Ermäßigte Schauspielpreise. 6. Vorstellung der Bornette C. Zum 2. Male. „Samlet, Prinz von Dänemark“. Tragödie in 5 Aufzügen von William Shakespeare. — Sonnabend, den 2. Dez. Nachmittags 3 1/2 bis 6 Uhr. Zweite Weihnachts-Kinder-Vorstellung zu besonders ermäßigten Preisen. „Schneewittchen und die sieben Zwerge“. Weihnachtskomödie mit Gesängen und Tänzen in 5 Aufzügen von C. A. Gärner. Abends 7 1/2 bis 10 1/2 Uhr. Ermäßigte Opernpreise. „Martha“ oder „Der Markt zu Richmond“. Komantisch-komische Oper in 4 Aufzügen von Fr. von Flotow. Text von Friedrich. — Sonntag, den 3. Dezember. Nachmittags 3 1/2 bis 6 Uhr. Ermäßigte vollständige Preise. Gastspiel. Zum 4. Male. „Der siebente Tag“. Lustspiel in 3 Akten von Rudolf Schanzer. — Erste Weihnachts-Kinder-Vorstellung. Zum 3. Male. „Silvana“. (Des Waldmädchens). Komantische Oper mit Tänzen in 4 Aufzügen nebst einem Vor- und Nachspiel: „Die Sage“. Musik von Karl Mayer von Weber. In der Bearbeitung von Ferdinand Langer. — Freitag, den 1. Dez. Abends 7—10 1/2 Uhr. Ermäßigte Schauspielpreise. 6. Vorstellung der Bornette C. Zum 2. Male. „Samlet, Prinz von Dänemark“. Tragödie in 5 Aufzügen von William Shakespeare. — Sonnabend, den 2. Dez. Nachmittags 3 1/2 bis 6 Uhr. Zweite Weihnachts-Kinder-Vorstellung zu besonders ermäßigten Preisen. „Schneewittchen und die sieben Zwerge“. Weihnachtskomödie mit Gesängen und Tänzen in 5 Aufzügen von C. A. Gärner. Abends 7 1/2 bis 10 1/2 Uhr. Ermäßigte Opernpreise. „Martha“ oder „Der Markt zu Richmond“. Komantisch-komische Oper in 4 Aufzügen von Fr. von Flotow. Text von Friedrich. — Sonntag, den 3. Dezember. Nachmittags 3 1/2 bis 6 Uhr. Ermäßigte vollständige Preise. Gastspiel. Zum 4. Male. „Der siebente Tag“. Lustspiel in 3 Akten von Rudolf Schanzer. — Erste Weihnachts-Kinder-Vorstellung. Zum 3. Male. „Silvana“. (Des Waldmädchens). Komantische Oper mit Tänzen in 4 Aufzügen nebst einem Vor- und Nachspiel: „Die Sage“. Musik von Karl Mayer von Weber. In der Bearbeitung von Ferdinand Langer. — Freitag, den 1. Dez. Abends 7—10 1/2 Uhr. Ermäßigte Schauspielpreise. 6. Vorstellung der Bornette C. Zum 2. Male. „Samlet, Prinz von Dänemark“. Tragödie in 5 Aufzügen von William Shakespeare. — Sonnabend, den 2. Dez. Nachmittags 3 1/2 bis 6 Uhr. Zweite Weihnachts-Kinder-Vorstellung zu besonders ermäßigten Pre

2. Dyrantimutter sah abwesend stehend fest
 ängstlich und verzagt, und auch der Ältere
 machte ein unbehagliches Gesicht. So sehr
 lie ihnen Schicksalsschloß fassen, hatte es
 ihnen doch lieber gefallen, wenn er ihnen be-
 stiger gefühlvoller Mensch gesagt hätte, und
 wenn er vor allen Dingen nicht darauf behar-
 ren hätte, ihre Stube mit sich zu nehmen.
 Man ging nun von einer Stube zur andern,
 kam über die Propheten und die Märtyrerinnen
 hinaus.

Diana stand etwas abseits. Sie sah mit einem seltsamen Gesichte, wie Doctor Saker seine junge Frau sorgsam führte und sie dann, als er ihr aber die Bräutung der Conzel hob, sehr an sich drückte und ihr fragend in das blasse Gesicht sah.

was die ich dieses Geantenne benutzt wurde
 erdliche sie aber sich selbst. Ein letzter Entsch
 spezifiziert ihrer Schrift. Sie hat nicht, daß Darb
 einen Prozess an ihr beendet grüßte und seine
 Schlangen benutzten und der rüben ließ. Doch und
 Schlangen fanden nebeneinander und hielten sich
 hielt bei der Dornen. Sie flammten das Wasser
 einen, das sich vor ihren Schlangen wog. Ihre
 jungen Dornen klopfen fast und unruhig. Immer
 wieder haben sie noch den Dornen Schlags hinter
 der Zeit die Zeit get hatten, nicht um sie an best
 mein. Doch führen sie nicht mit auf, weil sie
 eine glatte den Glanz abgezogen hatten und nur
 eine bestimmte Glanz
 eine bestimmte Glanz
 bestimmten, ungenossen
 aber sie hatten die Vertreter an
 den Glanz selbst waren sie
 nicht, nicht.

und nun wurde der große Zusammenhang aufgezeigt, der diese Thatsagen der Seele lag. Die Halluzinationen wurden auf Schumann's ent- deckt. Es war alles bereit. Langsam begannen die Wissenschaften zu arbeiten. 1898 ein wissenschaftlicher Zweig des Quittschiff von Wissenschaften geteilt, dass der Seele geteilt, und nicht richtig.

Langsam, in solchen Schritten, fing es an zu sein. Ein paar kleine Schritte wurden über die Schaffung der Wissenschaften, in dem unteren die Seele der Wissenschaften für

A black and white portrait of a man with a mustache, wearing a suit and tie, looking slightly to the right. The man has dark hair and a serious expression. He is wearing a dark suit jacket over a light-colored shirt and a dark tie. The background is plain.

Zwei Eichen sollte die Nacht dauern.
Doras und Eulengans Eichen trüben die
Längsleiste Witter der Brenn, die ihre Eichen
nicht hatte zurückgelassen, denn, als ihre Tochter
ihren Willen änderte.
Nun kamen die Reiter Seignius wieder herein.
Miganeer trat langsam zu Eulengans Witter.
„Sie müssen nicht weinen, bereite gnädige
Frau, in zwei Eichen haben Sie Ihre Brenn
erhöhen soll und gesund wieder.“ sagte er trüben.
Die alte Dame sah ihn trüben an.

„Nun, wenn ich mir, Seer, erhole, kann ich mich nichts gefallen,“ fragte sie attemo.
„Bei diesen Helden, jüngerer Welt ist ganz was nicht. Sondern ich bin ein wenig betrunken aus uns. Meinen ich, Doktor Vater habe ich einen Todter eine Gedicht angesetzt.“ Sie ist da oben bei ihm so sicher, wie wir hier unten sind und nun wollen wir gar nicht mehr davon hören. Ich bitte die Herrschaften, in unser kleines Zerstreuung einzutreten und uns zu begleiten. Sie ganz primitiv mit einer Tasse Kaffee oder einem Glas Wein zu bewilligen. Sie müssen natürlich nicht nehmen. Ich kann weder für mich selber noch für die eleganten Gedichte garantieren. Aber es kommt vom Herzen — und hoffentlich, wenn Sie sich Spüren dabei die Zeitgeist zu genießen.“

(Fortsetzung folgt.)

Da in den Kreisen der adelichen Gesellschaften viel zu wenig bekannt ist, welcher Unterchied zwischen dem Gessanges- und leichten Theater besteht, so kann zur Bezeichnung dieser beiden die laienhafte Schreibung bieser, die Mitternachtsflüger von Treason in Wienentragung bei Wolpert in einem Berliner Lokalblatt gibt, es heißt: da:

Durch Bruder, brüde! — Dies werde
Das Noth in Kampf und Schmerz.
Deinetes soll zur Erbe,
Eiles will himmelwärts!
Gott uns der Sumpf brennend?
Was gilt der Scheitendend?
Denn laßt den Siff zu loben,
Dum! — Gott ist's Scheitend,
Scheitend stöner.

in Frankfurt.

(R.) Es ist in Frankreich, wie, die meinten, daß das Reichs der in Deutschland gekannten 200 000 Mann der 60 000 Mann der 10 000 Mann für die Kriegszwecke nicht für Frankreich sei, und die sprechen dies oft an. Sieht also die eintreten, wobei die Soldaten noch die wichtigste, letzten Vorbedingungen, die die Eigentümern Frankreichs und seiner Bedürfnisse ausmachen, einer solchen, wie er mußte, der bürgerlichen Bevölkerung, wie man in Frankreich ohne weiteres die gesamte deutsche Arbeiterorganisation besser imbedingter oder nicht an ihrem richtigen Platz beistehender Stelle gezeigt hat. Dieser ist aber die Stellung in jedem Grade angeordnet, da nach ihm Frankreich verloren sein könnte, wenn es nicht sofort auf den deutschen Plan in der gleichen Weise mit einem 200 000 Mann in der alten bürgerlichen Stelle in Frankreich anzuwerfen. Nach ihm finden die Arbeiterbünde, die bürgerlichen Arbeiterbünde in Frankreich nicht nur damit alle verhängnisvoll in die Fußstapfen des revolutionären Sozialismus der Arbeiterbünde eintraten, sondern vor allem den Sozialismus, Deutschland nachahmen. Man sollte sich vor: das Deutschland, das man doch bisher der ganzen Welt als den Schatz der Sozialerziehung aller Völker hingestellt und vor dessen

kriegsgelangener Offiziere in Frankreich

dem deutlicher, seit längerem als einem Jahre in französischer Gefangenschaft lebender Dichter hat, seinem Vater, einem kaiserlichen Kammerdiener, einen Brief geschrieben, in dem über die menschliche Behandlung, denen deutsche Soldaten in französischer Gefangenschaft ausgesetzt sind, eine Menge gesagt wird. Das Schreiben, das

Alle, die ihr klagt und weint
Alle, die der Schmerz vereint
Heu' am Tag der Ethen,
Zieht den Schleier vom Gesicht,
Zagen sollt ihr linder nicht,
Weil euch Trost geboten.

Geht und sammelt welkes Grit,
Pflücket Blumen, die noch blüht in
An verborg'nen Stellen,
Schmückt das Grab mit Eichenreih
Und um Roien, rot und weiß,
Windet Immortellen.

Deutsche Mütter, deutsche Frau'n,
Sollt im Schmerz nach oben schau'
Wo die Sterne winken,
Denn durch Wolken, schwarz u. dicht
Wird ein glänzend' Himmelsthor
Föhnungsfreudig blinken.

Und du, deutscher Heldengreis,
Bele, Vater, bele leil'
Für die tapfern Jungen,
Die auf Ständern nassem Stran
Und im öden Ruffenland
Stolz den Tod bezwungen.

Ob sie im Karpathenlande
Schlafen, ob in tiefer See,
Keiner sei vergessen.
Doch das schönste Sängertum
Könnte aller Helden Ruhm
Würdig kaum bemessen.

Beet auch für jene mit,
Die in schnellem Siegesschritt
Serbien bezungen,
Deren Heldenfeelen Chor
Durch das dunkle Coelestior
Jubelnd sich gellen.

Und wenn dann am Rubinees-
bold erblüh'n im Maenglam-
Kofen, weiß' und rote:
Ach — des Lenzes süßste
Weihen frommen Bezugs wi-
Euch, geliebte Cote!

Gedruckt und vertheilt in den
 ersten 1000 Exemplaren.

[illegible]